Zeitschrift: Berner Schulblatt

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 97 (1964-1965)

Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

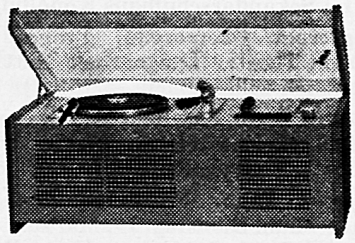
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

97. Jahrgang, Nr. 7/8, Bern, 16. Mai 1964
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Organe de la Société des instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 2 34 16
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 2 34 16

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise



Für Ihr modernes Heim

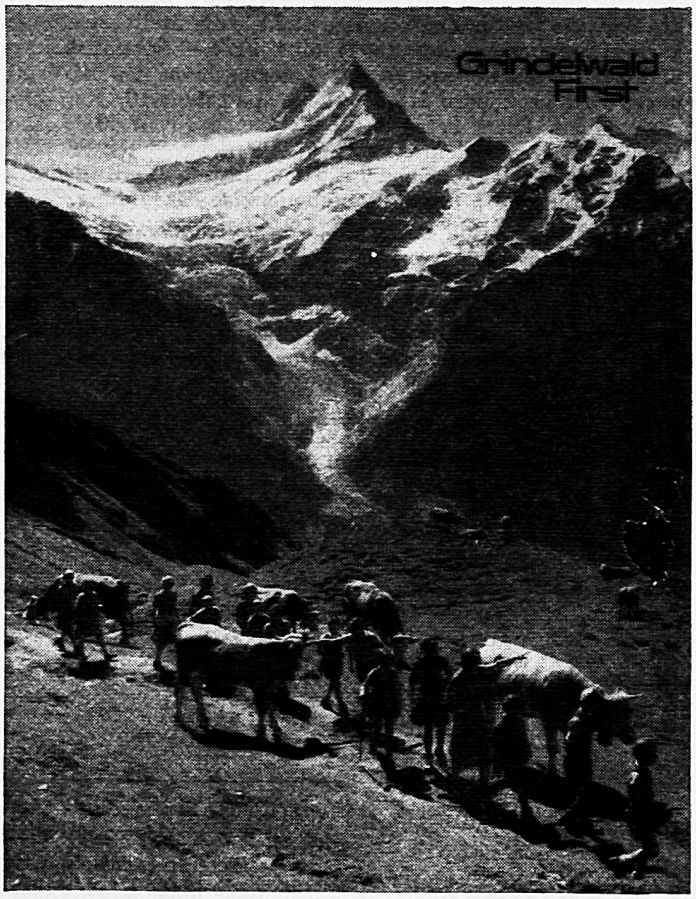
Endlich ist sie da, die neue Radio-Grammo-Kombination SK 55 von Braun. Konsequent in der Technik und der Formgebung, ein prächtiges Gerät für nur **Fr. 498.–**
Anzahlung Fr. 98.–, 5 Raten zu Fr. 80.–

Auswahl – Beratung – Kundendienst

VSRT SERVICE

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben 4, beim Casinoplatz, Tram 9 u. 5
Bern Telephon 031 2 95 29 und 3 86 55



First (2200 m ü. M.) ist der Ausgangspunkt für Wanderungen aufs Faulhorn, nach der Schynigen Platte oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlaui–Meiringen.

Auskunft über die Fahrpreise erteilt jeder Bahnschalter oder die Betriebsleitung in Grindelwald, Telephon 036 - 3 22 84, wo auch Schulreiseprospekte erhältlich sind.

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Telephon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. Telephon 031 2 34 16 Postcheck 107 Bern.
Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.–, halbjährlich Fr. 11.–
Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.
Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Telephon 031 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. Téléphone 031 2 34 16. Chèques post. 107 Berne.
Prix de l'abbonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.
Annonces: 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung Bernischer Mittellehrerverein 99
Assemblée des délégués de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes 99
† Walter Riser 99
Abseits der Heerstrasse 100
Unzucht mit Kindern 101
Jugendstrafrecht und Rechtspflege 105
Sprachecke 106
Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer 107
Aus dem bernischen Lehrerverein 108
Buchbesprechungen 109
Vorträge 109
Schulfunksendungen 109
Attentat à la pudeur des enfants 109
Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes 111
A l'étranger 112
Divers 113
Mitteilungen des Sekretariates 114
Communications du secrétariat 114

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 19. Mai 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bolligen des BLV. Unsere Mitglieder werden ersucht, die Beiträge für die Zentralkasse und für die Stellvertretungskasse (Sommersemester 1964) plus Fr. 4.– Sektionsbeitrag und Fr. 5.– als Beitrag an das Lehrlingsheim des BLV auf unser Postcheckkonto III 23961 bis spätestens 10. Juni 1964 einzuzahlen. Diese betragen: Lehrerinnen Fr. 67.50; Lehrer Fr. 50.50; Sekundarlehrer Fr. 9.–; Arbeitslehrerinnen Fr. 41.50 Hauswirtschaftslehrerinnen Fr. 54.50. Besten Dank den örtlichen Mitarbeitern für die schulhausweise Einzahlung.

Sektion Trachselwald des BLV. *Hauptversammlung:* Freitag, 22. Mai 14.15 in Ferrenberg (beim Oberbühlknubel). Traktanden: 1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Jahresrechnung, 4. Mutationen, 5. Ehrungen: Dienstaltersgeschenke, 6. Mitteilungen des Schulinspektors W. Staub, 7. Verschiedenes. Anschliessend «Besteigung» des Oberbühlknubels und Zvieri in der Wirtschaft Ferrenberg.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Montag, 25. Mai, 20.00–22.00 Probe in der Aula des Gymnasiums: Liederkonzert.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe Mittwoch, 20. Mai 14.15 Frauenchor, um 16.30 gemischter Chor im Bahnhofbuffet Spiez, I. Stock.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Donnerstag, 21. Mai, 16.15–18.15 im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 19. Mai, punkt 17.30 im Theater Langenthal, Matthäuspassion. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg, JB. 17.00: Fussball, Faustball, Leichtathletik. 17.45: Weit-(Drei-)Sprung. 18.15: Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Thun. Pfingstmontags-Übung fällt aus. Eigerturnhalle Thun, Dienstag, 19. Mai zum erstenmal Dienstübung: Lektion Laufen (in einer Normallektion eingebaut). Spiel: Volleyball. Beginn 17.00. Auch neue Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Sektion Bern-Stadt des Kant. Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. *Kurs:* «Sticken auf feinem Gewebe.» *Kursort:* Sekundarschulhaus Wankdorf, Handarbeitszimmer Nr. 2. *1. Kurs:* Mittwoch, 20., 27. Mai und 3. Juni, nachmittags 14.00–17.00. *2. Kurs:* Mittwoch, 10., 17. und 24. Juni, nachmittags 14.00–17.00. *Kursleiterin:* Frl. Rahel Schnyder, Arbeitslehrerin, Bern.

Ferien und Reise

Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlengrabenschlucht – ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels. Prächtige Fernsicht nach dem nahen Elsass und dem Schwarzwald. Abstieg nach Station Flüh über Jugendburg Rotberg und Basilika-Mariastein.

Jugendburg Rotberg bei Mariastein Kt. Solothurn, Telephon 061 - 83 30 49. Gut eingerichtete Jugendherberge mit Wanderwegen vom Birsthal ins Birsigthal und nach Basel. Billige und romantische Übernachtungsmöglichkeit für Schulklassen. Von Basel aus leicht erreichbar mit der Birsigthalbahn.

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise

Bernischer Mittellehrerverein

Abgeordnetenversammlung

Mittwoch, den 27. Mai 1964, 14.30 Uhr, im Restaurant Innere Enge in Bern

Traktanden:

1. Protokoll der Abgeordnetenversammlung vom 15. Juni 1963 (siehe Berner Schulblatt Nr. 31 vom 2. November 1963)
2. Jahresbericht
3. Ablage der Jahresrechnung
4. Voranschlag und Jahresbeitrag für das Geschäftsjahr 1964/65
5. Wahlen (Präsident; je ein Mitglied aus den Sektionen Bern-Stadt, Mittelland, Seeland, Oberaargau/Unteremmental als Vertreter in den KV; Rechnungsrevisor)
6. Statutenrevision (Kenntnisnahme vom Ergebnis der Urabstimmung betr. Änderung des Art. 2)
7. Tätigkeitsprogramm für das Geschäftsjahr 1964/65
8. Verschiedenes

Anschliessend Berichterstattung über die Mitwirkung des Bernischen Mittellehrervereins bei der Reorganisation der Lehramtsschule.

Oberburg/Grosshöchstetten, den 27. April 1964

Ernst Kramer, Präsident *Peter Michel*, Sekretär

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes

Assemblée des délégués

mercredi le 27 mai 1964, à 14 h. 30
au Restaurant «Innere Enge» à Berne

Ordre du jour:

1. Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 15 juin 1963 (voir le nº 29 de l'«Ecole bernoise» en date du 19 octobre 1963)
2. Rapport de gestion 1963/64
3. Comptes annuels
4. Budget et cotisation annuelle pour l'exercice 1964/65
5. Elections (du président; d'un représentant de chacune des sections de Berne-Ville, Mittelland, Haute-Argovie/Emmental comme membres du Comité cantonal; d'un vérificateur des comptes)
6. Revision des statuts (connaissance du résultat de la votation générale sur la modification de l'art. 2)
7. Programme d'activité pour 1964/65
8. Divers

A l'issue de l'assemblée, un rapport sera présenté sur la participation de la SBMEM à la réorganisation de la «Lehramtsschule».

Oberburg/Grosshöchstetten, le 27 avril 1964

Le président: *Ernst Kramer* Le secrétaire: *Peter Michel*

† Walter Riser, 1896–1964

Sonntag, den 9. Februar wurde in Prêles auf dem Tessenberg ein Mann zu Grabe getragen, dessen Wirken und Schaffen in schlichten Worten zu gedenken mir eine Freundes- und Ehrenpflicht ist. Einer bescheidenen Emmentalerfamilie im Waldhaus entsprossen, trat Walter Riser im Frühjahr 1912 mit uns ins Seminar Muristalden ein (54. Promotion). Hier zeichnete er sich durch flotte Kameradschaft, gute, solide Leistungen, Fleiss und Gewissenhaftigkeit aus. Sein Herzenswunsch, in seiner engern Heimat als Lehrer und Erzieher zu wirken, ging dem bescheidenen jungen Lehrer im Frühling 1916 in Erfüllung. Er wurde als Lehrer an die Erziehungsanstalt Trachselwald gewählt. Mit dem Umzug auf den Tessenberg übernahm er zur Erziehungsaufgabe auch noch die Betreung der Buchhaltung. Nach 45 Dienstjahren wurde ihm die verdiente Pensionierung zuteil, die er leider nur kurze Zeit geniessen konnte. Von einer Operation im vergangenen Oktober konnte er sich nicht mehr erholen. Was er in aller Bescheidenheit und seltener Treue für die gefährdeten jungen Menschen in der Anstalt geleistet hat, ist unermesslich. Wegen seiner Gründlichkeit und überzeugenden Einstellung wurde er von Vorgesetzten, Mitarbeitern, Zöglingen und Behörden geachtet. Durch sein klares, sauberes Vorbild hat er seinen grossen erzieherischen Einfluss ausgeübt.

Auch die Gemeinde Prägelz hat seine Talente bald einmal erkannt und wählte ihn in den Gemeinderat. Als pflichtgetreuer Gemeindekassier diente er seiner Wohngemeinde bis zu seinem Lebensende, volle 25 Jahre. Auch in verschiedenen Kommissionen diente er der Öffentlichkeit und überzeugte durch sein Beispiel, wie Deutsch und Welsch sich verstehen können, wenn jeder sich anstrengt. Den bodenständigen Emmentaler hat er nie verleugnet. Auch als hervorragender Bienenfreund war er weit herum im Jura und Seeland bekannt.

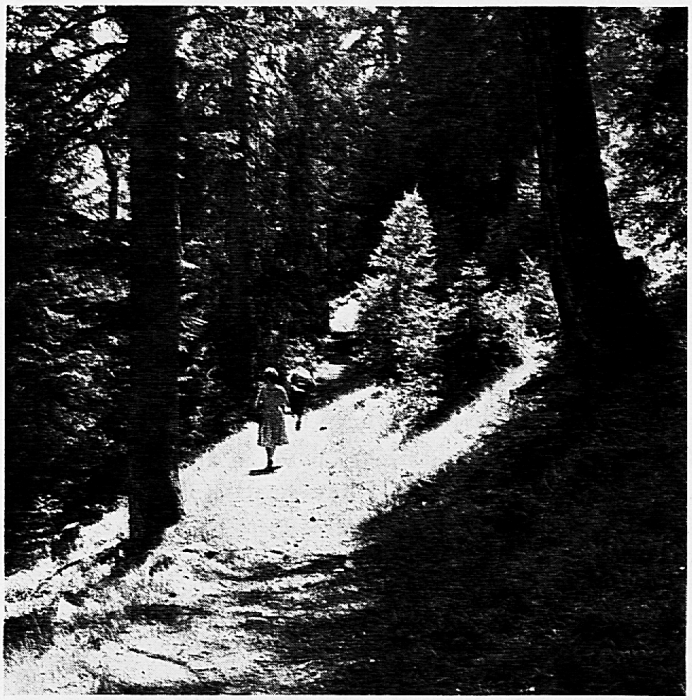
Nebst seiner Gattin trauern zwei Töchter mit ihren Familien um den Verstorbenen. Der grosse Aufmarsch aller Bevölkerungsschichten und die tröstenden Worte der Pfarrherren, die in beiden Sprachen das grosse Lebensbild des treuen, selbstlosen Dieners umrissen, möge den Hinterlassenen Kraft geben, den schmerzlichen, allzu frühen Verlust besser ertragen zu können.

Guter Freund, wir danken Dir für Deine Treue, Deinen Einsatz, Deine Liebe und Freundschaft. Du wirst uns unvergesslich bleiben, als lieber Kamerad und leuchtendes Beispiel stiller, treuer Pflichterfüllung. *F. Friedrich*

Abseits der Heerstrasse

Neuer Höhenweg im Wallis:
Goppenstein–Weiden–Jeizinen (3 Stunden)

Wenn man mit der Lötschbergbahn von Goppenstein weg Hohtenn zu fährt und am gegenüberliegenden Hang die vielen Erdrutsche sieht, würde man nicht glauben,



dass sich über diesen ein schöner Höhenweg schluchtauswärts zieht, reich an idyllischen und romantischen Partien.

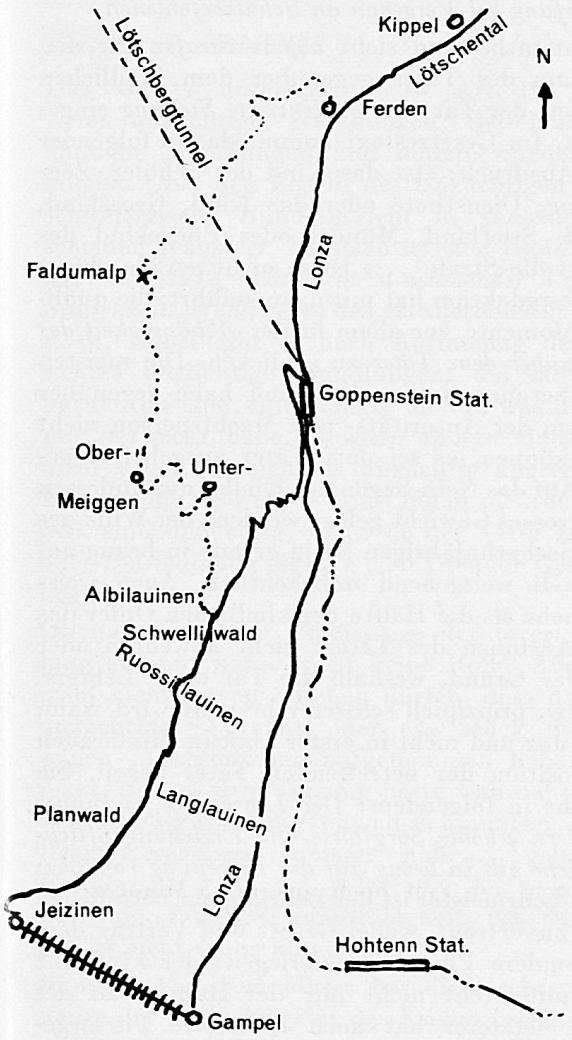
Auf der Station *Goppenstein*, 1216 m, geht man vom Perron I vorerst gegen den grossen Lötschbergtunnel zurück (siehe Wanderwegweiser am Stellwerk), durchschreitet eine metallene Gittertüre, hält gleich zweimal links, um hinter dem in den Berg hineingebauten Stationsgebäude talauswärts zu wandern. Wir befinden uns auf dem Aushub des grossen Tunnels und gehen durch birkenbestandenen Weg südwärts. Bald wird links der Blick frei auf den massiven Lonzaviadukt der Bahn und auf die Lonza selbst. Nach einer Viertelstunde gelangen wir zum *Rotgraben*, durch den hinauf im Herbst 1962 der alte, grösstenteils verschüttete Weg im Auftrage der Organe der Lötschbergbahn und der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen unter grossem Kostenaufwand wiederhergestellt wurde. Ursprünglich trieb man auf ihm das Vieh zur Alp. Er führt durch die steile Waldlehne in 39 Kehren hinauf zu den idyllischen *Weiden*, 1500 m, mit einigen Sennhütten. Im Aufstieg und später gibt's interessante Ausblicke auf die an der gegenüberliegenden Bergflanke dahinführende Lötschbergbahnlinie mit ihren vielen Tunnels, Lawinengalerien und Verbauungen. – Packend ist auf Weiden der Tiefblick halb rückwärts in die Lonzaschlucht hinunter, wo Bahnlinie, Viadukt und Lonza sich miniaturhaft ausnehmen.

Nun gehts in leichter Steigung über die Alpwiese weiter nach den *Äussern Weiden*, 1562 m, mit ihren alten Sennhütten. Die beiden Alpen werden heute noch bewirtschaftet. – Der Weg zieht sich dann waldwärts in den Lawinenzug von Arbilauinen und hinein in den Schwelliwald, der ganz urtümlich anmutet. In leichtem Auf und Ab wandern wir in würziger Waldluft, bestaunen die reiche Vegetation und die nicht weniger reiche Waldflora. Noch sind einige wenige Kehren eingelegt, und wir kommen zum Wanderwegweiser *Schwelliwald*, 1600 m, wo sich der Weg gabelt nach Jeizinen und den Alpen Unter- und Ober-Meiggen. Wir halten links und wandern südwärts fürbass. Nach P 1610 überschreiten wir die Rüfe von Ruossilauinen, dann jene von Langilauinen. So erreichen wir nach einiger Zeit den Planwald mit seinen wunderschönen, parkähnlichen Partien. Nun aber lichtet sich der Baumbestand, und plötzlich betreten wir eine offene Alp, *Aegerten*, 1540 m.

Die Sicht rhonetalauf- und abwärts ist einzigartig. Von den Simplonbergen bis hinunter, wo die das mächtige Tal flankierenden Gebirgsketten beidseitig der Rhone sich scheinbar vereinigen, reiht sich Gipfel an Gipfel. – Eine Viertelstunde nach Verlassen des Planwaldes taucht plötzlich zu unsern Füssen das bescheidene Dörfchen *Jeizinen*, 1504 m, auf. Wir schwenken kurz nach dem Dorfplatz nach links und steigen in wenigen Minuten das Strässchen hinauf, am vorbildlich ausgestatteten Gasthaus Eberhardt (Verpflegungsmöglichkeit) vorüber zur Bergstation der Luftseilbahn (Buffet) Gampel-Jeizinen, die uns sicher in die Rhoneebene nach *Gampel*, 636 m, hinunter schweben lässt. Vielleicht reicht die Zeit noch aus, in 25 Minuten zur Station Gampel zu wandern, nach Brig zu fahren (Besuch des Stockalperpalastes) und über die Südrampe der BLS zurückzureisen, oder aber im Postauto direkt nach Goppenstein zurückzugehen.

Für Schulen vom 5. Schuljahr an, unter Begleitung von mindestens zwei Erwachsenen, ist der Wanderweg,

Wanderweg Goppenstein Station-Rotgraben-Jeizinen 3 Std.



im Aufstieg, empfehlenswert. Die Bahnauskunftsbureaux sowie der Publizitäts- und Reisedienst der Lötschbergbahn, Genfergasse 10, in Bern, geben auf Verlangen einen Handzettel mit den besten Verbindungen ab Bern usw. ab. – Der Weg ist in den Blättern 264 (Jungfrau) und 274 (Visp) der Landkarte 1: 50 000 enthalten. *E. K.*

Unzucht mit Kindern

Was der Lehrer darüber wissen sollte

Vorwort

Die Kinder und Jugendlichen haben es heute nicht leicht, seelisch gesund aufzuwachsen. Zu den bekannten und vielbesprochenen Gefährdungen durch Reizüberflutung aller Art (tägliche Hetze, Verkehrslärm, Missbrauch der Massenmedien, Sensationspresse, Sexualisierung der Reklame), reichliches Taschengeld, Alkohol, düstere Zukunftsahnungen (Atomkrieg), kommt mehr und mehr das Risiko hinzu, von Erwachsenen sexuell missbraucht zu werden. Die Berichte aus den Gerichtssälen, die Erfahrungen von Polizei und Betreuern der Jugend reden eine allzu deutliche Sprache.

Viele Delinquenten begehen zuerst, gleichsam spielerisch, sog. harmlose Unvorsichtigkeiten; nach und nach schlittern sie ins Verbrechen. Manchmal lässt sie die Ängstlichkeit oder Gleichgültigkeit ihrer Umgebung merkwürdig lang gewähren – bis sie eines Tages die Strenge des Gesetzes zu spüren bekommen – und eine ganze Welt zusammenbricht. Sind die Schuldigen noch der Einsicht fähig, so kommt zu den strafrechtlichen Folgen die Reue über das an Leib und Seele der Opfer angerichtete Unheil und über das den Angehörigen zugefügte Leid, jedenfalls aber die öffentliche Schande und oft der Verlust der beruflichen und bürgerlichen Stellung hinzu.

Was ein nicht völlig verdorbener Schuldiger auch in sogenannten leichten Fällen allein während der meist monatelangen Wartezeit bis zum Gerichtstag, in der Untersuchung und an der Verhandlung selber auszustehen hat, kann nur ermessen, wer schon mit solchen Angeklagten zu tun hatte.

Eine Reihe von Fragen steigt einem jeweils sofort auf: Hat es wirklich so weit kommen müssen? Warum war sich der Schuldige des Verwerflichen, ja einfach des Gefährlichen seines Tuns, schon in den Anfängen, nicht bewusst? Warum hat niemand gemerkt, wie er nach und nach auf die schiefe Bahn geriet – und wenn es bemerkt wurde: warum hat ihn niemand rechtzeitig gewarnt? oder warnen lassen? So viel Unheil hätte rechtzeitig abgewehrt werden können, sowohl von den Opfern als auch vom Täter und seinen Angehörigen!

Wir haben deshalb die Redaktion ersucht, zum Schutze unserer Kinder und Jugendlichen, aber auch zum Schutze der gefährdeten Erwachsenen die ausgezeichneten Ausführungen von Staatsanwalt *Hans Walder* aus dem Basler Schulblatt Nr. 2, 24. Jg. zu übernehmen (mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers). Sie mögen unsern Lesern dienen, um in unaufdringlicher, aber doch eindeutiger Weise bei guter Gelegenheit unter Erwachsenen aufklärend zu wirken – damit allfällige Gefährdete heilsam geweckt, Dritte auf ihre Pflicht zur Warnung Gefährdeter aufmerksam werden.

Ein besonders trauriges Kapitel ist natürlich das der Erzieher, die auf diesem Gebiet versagen. Die krassen Vergehen sind selten; zahlreicher sind die Fälle von Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit. Schon diese können aber auf die Psyche der Opfer tiefgehende und lang nachwirkende Auswirkungen haben, die ihr Lebensglück, manchmal das einer ganzen Familie, verdunkeln und häufig genug zu neuen Delikten führen.

Es gilt also, wachsam zu sein und *sogar jeden falschen Schein zu meiden.* Die Fantasie der Pubertierenden ist völlig unberechenbar, der Maßstab der Gerichte streng. Wir haben selber den Präsidenten der bernischen Strafkammer einem angeklagten Lehrer vorwerfen hören, er habe dadurch einen schweren psychologischen Fehler begangen, dass er während der schriftlichen Arbeiten seiner Klasse oft in der gleichen Ecke, hinten links, stand – das habe das dort sitzende Mädchen geradezu auf die Idee bringen müssen, es geschehe seinetwegen; deshalb habe es begonnen, alles, was der Lehrer tat und sagte, sexuell auf es gerichtet zu deuten – und das habe zu den schweren Anschuldigungen, die den Lehrer bis vor Obergericht geführt hatten, beigetragen. – Im

Hinblick auf diese Gefahr drucken wir am Schluss auch einige Ratschläge ab, die die SLZ kürzlich der Hamburger Lehrerzeitung entnommen hat.

Der Zentralsekretär: *M. R.*

Die grundlegenden Begriffe

In Art. 191 des Schweizerischen Strafgesetzbuches (StGB) werden unter dem Marginal «Unzucht mit Kindern» unzüchtige Handlungen jeder Art mit Kindern unter 16 Jahren für strafbar erklärt. Der genannte Straftatbestand ist eine wichtige Bestimmung zum Schutze des Kindes. Das Kind ist in geschlechtlichen Dingen gewöhnlich unerfahren und normalerweise unfreier und abhängiger als eine erwachsene Person. Es kann und wird daher sexuellen Zumutungen nicht oder weniger gut ausweichen. *Infolge sexueller Verführung kann aber ein Kind körperlich und vor allem seelisch-moralisch schwer Schaden nehmen.* Es muss daher strafrechtlich geschützt werden.

Trotz den relativ hohen Strafen, welche das StGB auf Unzucht mit Kindern androht, kam es im Jahre 1960 in der Schweiz zu *2654 Verurteilungen* wegen des genannten Deliktes. Diese Zahl steigt jährlich um einiges. Die sogenannte «Dunkelziffer», d. h. die Zahl der nicht aufgedeckten Delikte, hier Sittlichkeitsdelikte an kindlichen Opfern, dürfte übrigens die angegebene Verurteilungszahl um ein Mehrfaches übersteigen.

Täter im Sinne von Art. 191 StGB kann ein Mann oder eine Frau sein. Insbesondere ist auch eine Frau strafbar, die sich mit einem noch nicht 16 Jahre alten Buben oder Mädchen in sexuelle Handlungen einlässt. Eine altersmässige Beschränkung des Täterkreises nach oben gibt es nicht; auch ein Greis kann Unzucht mit Kindern treiben. Nach Auffassung des Schweizerischen Bundesgerichtes vermag sogar ein Kind, das selber noch im Schutzalter steht, den in Frage stehenden Tatbestand zu erfüllen. Seine Handlungen müssen aber deutlich über harmloses Spiel oder blosse Neugier hinausgehen; das geschlechtliche Motiv sollte erkennbar sein.

Opfer einer unzüchtigen Handlung gemäss Art. 191 StGB ist immer ein Kind, das noch nicht 16 Jahre alt ist. Die obere Grenze des Schutzalters liegt damit relativ hoch. Heute, da wir eine deutliche Akzeleration in der (körperlichen) Entwicklung unserer Kinder feststellen können, mag die Ansetzung des Schutzalters auf 16 Jahre zu hoch scheinen. Indessen fragt es sich, ob die psychische Entwicklung unserer Kinder mit der beobachteten beschleunigten körperlichen Entwicklung Schritt gehalten habe. Das ist wohl zu verneinen.

Der strafrechtliche Schutz des Kindes unter 16 Jahren vor unzüchtigen Handlungen ist ein absoluter. Daher ist es bedeutungslos, ob das Opfer in das Tun des Täters eingewilligt oder ob es sogar selbst die Initiative zu unzüchtigen Handlungen ergriffen hat. Auch ein Kind, das bereits als verdorben angesehen werden muss, kann im Sinne der genannten Strafbestimmung missbraucht werden.

Strafverschärfung bei Vergehen an Schutzbefohlenen

Der Unzuchtstatbestand sieht *höhere Strafen* für den Fall vor, dass der Täter gegenüber dem kindlichen Opfer zur Zeit der Tat eine *qualifizierte Stellung* eingenommen hat. Im Gesetzestext kommt das in folgender Form zum Ausdruck: «Ist das Kind der Schüler, Zögling, Lehrling, Dienstbote oder das Kind, Grosskind, Adoptivkind, Stiefkind, Mündel oder Pflegekind des Täters, so ist die Strafe ...» Diese nicht gerade glückliche Gesetzesredaktion hat mit dazu geführt, die qualifizierenden Momente vor allem in der *Abhängigkeit des Kindes gegenüber dem Täter* zu erblicken. Die meisten Entscheide betonen daher, das Kind habe gegenüber dem Ansinnen der Autoritäts- und Machtsperson nicht nein sagen können, es sei dem Täter ausgeliefert gewesen usw. Auf das Nein-Sagen des Kindes darf indessen nicht allzu grosses Gewicht gelegt werden; der Wille des noch nicht Sechzehnjährigen ist ja gerade in bezug auf Art. 191 StGB weitgehend unbeachtlich. Auch weiss man, dass mehr als die Hälfte der kindlichen Opfer das unsittliche Ansinnen des Täters nicht abwehren oder ablehnen. Der Grund, weshalb die Tat eines Lehrers, Erziehers usw. prinzipiell schwerer bestraft wird, kann daher nicht nur und nicht in erster Linie im Missbrauch der Machtposition der betreffenden Täter liegen. Sie liegt vielmehr in folgendem: *Der Lehrer hat gegenüber seinen Schülern erhöhte Sorgfalts- und Erziehungspflichten; das gleiche gilt in bezug auf die Betreuung von Zöglingen;* dem Lehrmeister ist der Lehrling zur beruflichen Ausbildung anvertraut, wobei Gesetz und Vertrag dem Meister besondere Pflichten auferlegen; der kindliche Dienstbote untersteht nicht nur der Hausgewalt des Dienstherrn, letzterer hat auch besondere Fürsorgepflichten gegenüber dem ihm anvertrauten Kinde zu erfüllen; hinsichtlich der Kinder, Grosskinder, Adoptivkinder usw. ergeben sich die besonderen Erziehungs- und Fürsorgepflichten der Eltern usw. aus dem Familienrecht. Gerade weil nun diesen Personen, den Lehrern, Erziehern usw. von der Rechtsordnung ganz allgemein eine *erhöhte Verantwortung* überbunden worden ist, sollen sie strafrechtlich schärfer angefasst werden, wenn sie das in sie gesetzte Vertrauen missbrauchen.

Von besonderem Interesse mag hier sein, wann ein Kind nach der Rechtsprechung «*Schüler*» des Täters sei. Lapidar ausgedrückt: wenn es zu ihm zur Schule geht, unter ihm zu lernen hat. Die «Schüler»-Qualität ist schon dann gegeben, wenn das Opfer bei einem Lehrer lediglich Nachhilfestunden oder Privatunterricht (z. B. Musikstunden) bekommt. Berufsmässige Ausübung der Lehrfunktion durch den Täter ist nicht notwendig. Ein Kind ist sodann Schüler desjenigen, der stellvertretend für kurze oder längere Zeit einen Lehrer ersetzt. Auch der Leiter eines geschlossenen Schüler-Ferienlagers untersteht den qualifizierten Strafandrohungen des Art. 191 StGB. Muss das Lehrer-Schüler-Verhältnis verneint werden, so ist zu prüfen, ob allenfalls die Relation «Erzieher/Zögling» bestehe. Ist ein Kind nicht Schüler des betreffenden Lehrers, so muss erwogen werden, ob der Täter nicht doch kraft seines allgemeinen Aufsichts-

Coiffure Brawand
berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, **Tel. 031 - 24 26 6**
Haus Corsets Mathys

rechtes und auf Grund seiner beschränkten Verantwortung für alle Schüler des betreffenden Schulhauses als Lehrer auf das Opfer einwirken konnte und eingewirkt habe.

Was gilt als unzüchtig?

Das Gesetz unterscheidet in Art. 191 StGB drei Arten unzüchtiger Handlungen: Beischlaf, beischlafsähnliche Handlungen und andere unzüchtige Handlungen. Über den Begriff des Unzüchtigen hat sich das schweizerische Bundesgericht in verschiedenen Entscheiden geäussert. Darnach ist eine Handlung *unzüchtig, wenn sie in nicht leicht zu nehmender Weise gegen das Sittlichkeitsgefühl, gegen den geschlechtlichen Anstand verstösst.* Dabei gibt es nach Auffassung des Bundesgerichtes unzüchtige Handlungen, die «an sich schon unzüchtig» sind, unabhängig davon, was der Täter damit bezweckt habe. Gewisse andere Handlungen, die nicht schon an sich als unzüchtig angesehen werden können, die also unter Umständen mehrdeutig erscheinen, sind unzüchtig, wenn sie der Täter zur Erregung oder Befriedigung eigener oder fremder Geschlechtslust begangen hat.

Ob das Kind das Unzüchtige der täterischen Handlung erkannt habe, spielt keine Rolle. Aber man wird wohl nicht davon absehen dürfen, dass das Kind den unzüchtigen Vorgang oder ein Stück desselben mit seinen Sinnesorganen aufgenommen habe. Es genügt nicht, dass es den Vorgang hätte wahrnehmen können; es muss wenigstens Teilwahrnehmungen des unzüchtigen Geschehens gemacht haben. Auch unzüchtige Handlungen an einem schlafenden Kinde sind strafbar, weil die Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen im Schlaf nicht völlig aufgehoben ist.

In nicht geringem Masse hat die Rechtsprechung die Frage der Unzüchtigkeit des Kusses beschäftigt. Sicher ist ein Kuss nicht ohne weiteres unzüchtig; er kann es aber sein, und zwar im Hinblick auf seine Art (z. B. als Zungenkuss) oder je nach der Körperstelle, auf die er placiert wird.

Fällt auch *unzüchtiges Reden* unter Art. 191 StGB? Die Praxis ist kontrovers. Eine Lehrmeinung, der sich anscheinend auch unser Bundesgericht angeschlossen hat, erblickt im unzüchtigen Reden keine «Handlung» im Sinne von Art. 191 StGB; unter «Handlung» sei in jenem Artikel nur anderes körperliches Verhalten verstanden. Der Verfasser dieser Arbeit neigt jedoch dazu, grob-unzüchtiges Reden vor Kindern als unzüchtige Handlung im Sinne von Art. 191 StGB zu betrachten.

In einem Unzuchtfall, der kürzlich die Gerichte beschäftigt hat, wurde dem Angeklagten, einem Lehrer, unter anderm (verschuldenserhöhend) zur Last gelegt, vor den Schülern oft recht lockere Reden geführt zu haben, die deutlich auf das Geschlechtliche Bezug nahmen. So machte er vor den Schülern wiederholt «lustige» Andeutungen, weil bestimmte Mädchen infolge Unwohlseins nicht turnten. Solche Äusserungen fallen zwar nicht unter Art. 191 StGB; sie können ja kaum als grob-unanständig betrachtet werden; sie offenbaren aber eine Mentalität, die mit der Aufgabe des Lehrers nicht vereinbar ist. Derart deplacierte Bemerkungen eines Lehrers sind aber mitunter Indiz für die unzüchtige Tendenz bei anderen, anscheinend unzüchtigen Handlungen, die ihm zur Last gelegt werden. *Ein Lehrer, der lockere Reden führt, setzt sich übrigens, was oft verkannt wird, einer beträchtlichen Gefahr aus: Irgendwelche Handlungen, auch wenn sie noch so harmlos gemeint sein mochten, werden von den Schülern leicht falsch, eben sexuell, gedeutet.* Welche Unannehmlichkeiten das mit sich bringen kann, ist gut abzuschätzen. Und: Semper aliquid haeret! (Immer bleibt etwas hängen!)

Die *sexuelle Aufklärung* der Kinder durch die Eltern oder deren Vertreter könnte an sich den Tatbestand von Art. 191 StGB objektiv und subjektiv erfüllen; geschieht sie aber im Rahmen gesetzlicher Erziehung und Betreuung, so ist die Handlung *rechtmässig.* Die Aufklärung soll aber nicht weiter gehen als nötig. Geht sie weiter und handelt der Betreffende aus sexuellen Motiven, so kann sein Tun unzüchtig sein. Eindeutig unzüchtig ist eine «Aufklärung» des Kindes, bei der es zu unzüchtiger körperlicher Betätigung kommt.

Zurechnungsfähigkeit des Schuldigen

Die Frage der *Zurechnungsfähigkeit* von Sittlichkeitsverbrechern, insbesondere von Delinquenten, die sich der Unzucht mit Kindern schuldig machen, ist sehr komplex. Wie die Praxis zeigt, kommen alle Grade der Verantwortlichkeit vor, Täter mit voller Schuldhaftigkeit bis zu solchen, die gänzlich zurechnungs*un*fähig sind. Wohl kein Delikt zeigt eine derartige Spielbreite von Täterpersönlichkeiten. Es ist klar, dass kein Anlass besteht, einen z. B. 19jährigen, der sich mit einem 15jährigen Mädchen intim eingelassen hat, ohne weiteres als vermindert zurechnungsfähig anzusehen. Umgekehrt kann ein Täter, der vor einem Kinde exhibiert hat, schuldunfähig gewesen sein, weil er z. B. in einem epileptischen Dämmerzustand oder während einer äquivalenten Störung gehandelt hat.

Kinderliebe und Sexualität

Es ist dargetan worden, ein Täter im Sinne von Art. 191 StGB zeige oft eine ausgeprägte Neigung zum Kinde, eine Neigung, die natürlich stark sexuell gefärbt ist. Eine auffällig starke Kinderliebe eines Erwachsenen kann sich zwar als völlig asexuell geben; die Vermutung, dass sie zumindest versteckt auch eine geschlechtliche Kompenente habe, liegt jedoch nahe. Damit ist ein besonders heikler Aspekt angeschnitten: Es müsste einer ein schlechter Lehrer sein, wenn er für Kinder nur wenig Sympathie empfände. Sympathien müssen fast immer spielen oder mitspielen, wenn ein gewisser Lehrererfolg erziehlt werden soll, Sympathien vom Kinde zum Lehrer und umgekehrt. So entsteht zwischen Lehrer und Kind eine fast notwendige, keineswegs aber harmlose Beziehung. Sie ist von Anfang an eine andere als die Liebe der Mutter zum Sohn oder des Vaters zur Tochter. Einem Streicheln des Lehrers über den Kopf wird eine Schülerin häufig eine andere und grössere Bedeutung zumessen, als wenn es von seiten eines Elternteils geschieht. Das Mädchen wird die Handlung wohl auch mit dankbarem Blick quittieren und sich nun vielleicht besonders anstrengen, um den Lehrer zu neuen, ähnlichen Freundlichkeiten zu veranlassen.

Darin liegt natürlich eine Gefahr für den Lehrer, und *es bedarf einer erheblichen Selbstdisziplin, sich die Sympathien zu erhalten und gleichwohl die notwendige Distanz zu wahren.* Es sind denn auch fast immer *beliebte* Lehrer, die sich unter Umständen gegen Art. 191 StGB vergehen, und die Strafverfolgungsbehörden erhalten häufig Briefe von Eltern, welche den straffällig gewordenen «lieben und guten Lehrer» in Schutz nehmen. Indessen gilt es einfach, gewisse Gefahrensituationen zu meiden: Ein Lehrer sollte grundsätzlich nicht einem Schüler im Schulzimmer ganz allein oder bei sich zu Hause z. B. Nachhilfestunden geben und sich dabei zum Kinde hinsetzen und gar seinen Arm um dessen Schultern legen. Mag dies auch pädagogisch angezeigt sein: von der Sicht des Staatsanwaltes aus ist es einfach zu gefährlich. Ein Lehrer sollte sich auch nicht vor der Turnstunde in Gegenwart der Mädchen seiner Klasse umkleiden (wie es schon vorgekommen ist), und er sollte beim Turnen keine Übungen demonstrieren, die jemand als unziemlich ansehen könnte, z. B. eine Sechstklässlerin auf die Achseln nehmen u. dgl. Ebensowenig scheint es von seiten eines unverheirateten Lehrers richtig, Schüler für private Botengänge zu engagieren, wobei diese dann bei ihm zu Hause ein- und ausgehen. Grundsätzlich sollte ein Lehrer auch keine Ausflüge mit einem Kinde allein machen oder sich sonst auf Spaziergängen nur von einem oder zwei Kindern begleiten lassen. Die Beispiele liessen sich noch vermehren, doch dürften diese Hinweise genügen. Man mag über eine solche Auffassung den Kopf schütteln und darin eine gewisse berufliche Deformation des Verfassers erblicken. Doch wurden nur Situationen genannt, die schon zu Delikten geführt haben.

Wenn einleitend davon die Rede war, Art. 191 StGB schütze nur das Kind, das noch nicht 16 Jahre alt sei, so darf folgendes nicht ausser acht gelassen werden: Neben Art. 191 StGB gibt es weitere Strafnormen, welche die 16jährigen und älteren vor sexuellen Zumutungen bewahren möchten, so etwa Art. 192 StGB. Nach der letztgenannten Bestimmung wird bestraft, wer z. B. als Lehrer mit seinem unmündigen, *mehr als 16 Jahre alten Schüler* den Beischlaf oder eine andere unzüchtige Handlung vornimmt.

Der Lehrer ist kein Untersuchungsrichter

Der Lehrer kommt gelegentlich in die Lage, festzustellen, dass ein Schüler (wahrscheinlich) Opfer unzüchtiger Handlungen geworden sei. Das Kind hat sich ihm anvertraut, oder er hat Veränderungen in dessen Benehmen festgestellt, die ihm diesen Schluss nahelegten, worauf er das Kind zur Rede stellt. Der Lehrer soll seine Aufmerksamkeit auch auf solche Tatsachen richten, und es ist zweifellos von grossem Nutzen, wenn er einen entsprechenden Verdacht seiner vorgesetzten Behörde und der Polizei meldet.

(Bemerkung des Z. S. nach einer Formulierung von Dr. W. Zumstein, früherem Rechtsberater BLV: Nach den Erfahrungen des BLV ist es am besten, sich *an den Jugendanwalt direkt*, persönlich oder telephonisch, zu wenden, «wobei der Lehrer sich jedoch sehr hüten muss, schon bestimmte Anklagen zu formulieren. Es empfiehlt sich, etwa zu melden, es gehe das Gerücht, dass dies oder jenes passiert sei, und man halte sich für verpflichtet, es dem Jugendanwalt zu melden». Die Schulkommission lasse man zunächst aus dem Spiel, wenn es sich um sittliche Verfehlungen handelt; sie ist im Stadium der Untersuchung keineswegs zuständig).

Den meisten Polizeikorps gehören heute speziell geschulte Leute an, welche Gewähr dafür bieten, dass kindliche Opfer schonend und doch gründlich genug vernommen werden. Der Lehrer sollte daher von einer eigenen allzu eingehenden Vernehmung solcher Opfer absehen, damit die Unmittelbarkeit der Aussagen des Schülers gegenüber den hiefür zuständigen Behörden nicht gestört wird.

Ab und zu werden Lehrer von Strafbehörden gebeten, ihnen Feststellungen und Eindrücke über bestimmte Kinder mitzuteilen, die Opfer eines Sittlichkeitsdeliktes geworden sind und deren Glaubwürdigkeit man prüfen muss. Solche Anfragen sind mitunter sehr allgemein gehalten, so dass es vielleicht schwerfällt, einen Bericht abzugeben, wie ihn sich die Strafbehörden wünschen. Das Schema eines solchen Berichtes sei daher nachfolgend wiedergegeben*: (Nur *beweisbare Tatsachen*, keine Vermutungen äussern! ZS.)

1. Vor- und Familienname des Kindes, Geburtsdatum, Wohnadresse
2. In welchem Umfange hatte der Lehrer Gelegenheit, das Kind näher kennenzulernen?
3. Körperlicher Entwicklungsstand des Kindes (normal, zurückgeblieben, der Entwicklung Gleichaltriger voraus, bekannte Krankheiten, sonstige körperliche Auffälligkeiten)
4. Schul-Laufbahn des Kindes
5. Bisherige Haupt-Zeugnisnoten
6. Urteil über die geistige Höhe des Kindes (Begabungen, geistige Beweglichkeit usw.)
7. Sprachliche Gewandtheit
8. Merkfähigkeit, Gedächtnis (Grad der Zuverlässigkeit in der Wiedergabe von Erlebtem und Gehörtem in Aufsätzen, Nacherzählungen, mündlichen Darstellungen)
9. Beobachtungsfähigkeit (genau oder oberflächlich)
10. Beurteilung der Phantasietätigkeit (wie sie sich z. B. im freien Aufsatz, bei Erzählungen, bei Beschuldigungen äussert; besteht ein starkes Traumerleben, hat der Schüler «Wachträume»?)
11. Beteiligung am Unterricht
12. Bisherige Qualifikationen im Betragen
13. Moralisch-ethische Haltung des Schülers
14. Sexualbewusstsein des Kindes (naiv, Neugier, Sexualwissen, sexuelle Phantasie, sexuelle Betätigung u. dgl.)
15. Bemerkungen über das Selbstbewusstsein des Kindes (eitel, kokett in Kleidung und Gehaben, Freude an der Sensation, oder schlicht, bescheiden usw.)
16. Verhalten des Kindes gegenüber dem Lehrer
17. Etwaige gute oder schlechte Einflüsse der häuslichen Umgebung
18. Etwaige Einflüsse durch Kameraden

---

* Vergleiche dazu *M. Döring:* Zur Technik des Schulgutachtens über jugendliche Zeugen (Pädagogisch-Psychologische Arbeiten, Institut des Leipziger Lehrervereins, XII. Bd., Seite 65 f.).

19. Glaubwürdigkeit des Kindes, soweit der Schulbereich in Frage steht (wurde das Kind schon beim Lügen ertappt? Welche Art Lügen war das? «Nur» Notlügen?)

Nicht selten wird vom Lehrer auch ein Urteil darüber verlangt, was er von belastenden Aussagen des Kindes gegen einen Dritten halte. Normalerweise kann er aber hierüber kein zuverlässiges Urteil abgeben, und er wird sich daher richtigerweise einer bestimmten Meinungsäusserung enthalten. Die Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Kindes in bezug auf eine bestimmte Anschuldigung ist Sache des Gerichtes oder eines besonders ernannten Sachverständigen. *Hans Walder*

Einige handfeste Ratschläge

Die hier folgenden Winke zur Vermeidung des Verdachts sittlicher Verfehlungen erschienen im vergangenen Jahr in der Hamburger Lehrerzeitung; sie wurden von K. Regelein zusammengestellt.

«Die Tatsache, dass sich Kollegen durch unvorsichtiges Verhalten unbewusst in den Verdacht sittlicher Verfehlungen begeben, legt uns die Verpflichtung auf, durch allseitige und dauernde Aufklärung dafür zu sorgen, dass die Zahl der Angeschuldigten immer weiter zurückgeht. Es stehen in solchen Situationen die Berufsehre und die Existenz von Familien auf dem Spiel.

Einige Ratschläge, die sich aus Tatbeständen des vergangenen Jahres ergeben:

Bleibe nie mit einer Schülerin allein im Klassenzimmer! (Pause – Nachsitzen – Aufräumungsarbeiten.) Setze dich nie zu einer Schülerin in die Schulbank! (Lesen, Korrekturenlesen usw.)

Lass keine Schülerin am Pult neben dir stehen!

Lege nie den Arm um eine Schülerin! (Bei Belobigungen, Schulausflügen usw.)

Sorge immer dafür, dass deine Kleidung in Ordnung ist (Schulmantel)!

Bringe nie ein Kleidungsstück einer Schülerin in Ordnung! (Zuknöpfen einer Bluse usw.) Gib den Auftrag einer Mitschülerin.

Teile zur Hilfestellung beim Turnen Mitschülerinnen ein und vermeide so das Berühren eines Mädchens!

Berühre beim Schwimmunterricht nie den Körper von Mädchen!

Bevorzuge keine Schülerin! (Es ist geschehen, dass Mädchen aus Eifersucht unwahre Aussagen über den Lehrer machten.)

Belobige keine Schülerin durch Streicheln!

Wahre den Abstand von Schülerinnen im Filmunterricht!

Dulde keine Besuche von Schülerinnen in der Wohnung!

Sei vorsichtig bei Vernehmungen in besonderen Vorkommnissen unter Schülerinnen! Ziehe eine Kollegin zu solchen Verhandlungen bei!

Nimm nie ein Mädchen – auch nur für eine kurze Strecke – auf dem Motorrad mit! (Ein Kollege nahm eine Schülerin auf dem Soziussitz seines Motorrades vom Sportplatz zur Schule mit und wollte sich beim Anfahren durch Zurückgreifen vergewissern, ob das Mädchen auch richtig sitzt. Anschuldigung – weil die sich benachteiligt fühlenden Mädchen das Zurückgreifen entsprechend auslegten.)

Nimm nie ein Mädchen auf dem Vordersitz deines Autos mit! (Bei Handschaltung oder Griff zur Handbremse besteht die Gefahr der körperlichen Berührung der Mitfahrerin.)

Betritt nie die Schlafräume der Mädchen in Jugendherbergen und Landschulheimen.

Denke daran, dass durch die kindliche Phantasie im Pubertätsalter bei geringsten Anlässen unglaubliche Behauptungen aufgestellt werden können!

Bedenke, dass bei Einstellung eines Strafverfahrens oder Freispruch noch eine disziplinarrechtliche Untersuchung folgt und die Erledigung eines solchen Falles sich zumeist mehrere Jahre hinzieht!

Grundsatz: Drei Schritte vom Leibe.»

Jugendstrafrecht und Rechtspflege

Aus der Praxis eines Jugendanwaltes

Anlässlich der Hauptversammlung des Schweiz. Vereins der Freunde des jungen Mannes, Sektion Kanton Bern, sprach *Fürsprecher P. Werfeli, Jugendanwalt des Mittellandes,* in instruktiver Weise über dieses der Öffentlichkeit noch wenig vertraute Thema. Der Inhalt seines Vortrages sei hiermit in knapper Form wiedergegeben.

Die Entstehung des Jugendstrafrechtes

1942 ist das Eidg. Strafgesetzbuch mit einheitlichen Normen über das materielle Strafrecht in Kraft getreten. Kinder bis zu 6 Jahren sind nach den Bestimmungen des besonderen Jugendstrafrechtes straffrei. Von 6 bis 12 Jahren unterstehen sie bereits dem Jugendstrafrecht, während sie von 12 bis 18 Jahren als «Jugendliche» behandelt werden. Ob ein Kind oder ein Jugendlicher eine strafrechtliche Handlung begangen hat, wird nach den gleichen Kriterien wie bei Erwachsenen beurteilt, dagegen gelten für sie die speziellen Bestimmungen des Jugendstrafrechtes. Als Sanktionen kommen dabei vor allem «Massnahmen» wie Einweisung in Pflegefamilien und Heime in Betracht. Im Vordergrund steht dabei also nicht die Bestrafung, sondern die *Besserung.*

Das formelle Strafrecht ist weitgehend den Kantonen zur Ausgestaltung überlassen worden, so dass jeder Kanton eine eigene Organisation dafür schaffen musste. Bern räumte dabei der Jugendanwaltschaft grösste Bewegungsfreiheit ein. Grundsätzlich handelt es sich dabei um selbständige, mit richterlichen Befugnissen ausgestattete, der kantonalen Justizdirektion unterstellte Amtsstellen, gegen deren Entscheidungen ein Rekurs an den Regierungsrat bzw. Appellation an das Obergericht möglich ist. Hinsichtlich der Jugendstrafrechts-

KOHLEN - KOKS - HEIZÖLE
J. HIRTER & Co AG.
BERN - SCHAUPLATZGASSE 35
Telephon 031 - 2 01 23

organisation ist der Kanton Bern in 6 Bezirke eingeteilt, für die je ein Jugendanwalt zuständig ist, dem das nötige fürsorgerische und administrative Personal beigegeben wird. Neben dem kantonalen besteht nur in der Stadt Bern ein besonderes Jugendamt mit Kontrollfunktionen gegenüber der Jugendanwaltschaft, der es juristisch aber nicht dreinreden kann. Es befasst sich mit der vorbereitenden Behandlung der Rekurse an den Regierungsrat, mit dem Pflegekinderwesen, mit den Kinderheimen und administrativen Fragen.

Der Aufgabenkreis der Jugendanwälte

ist mannigfaltig. Als «Untersuchungsrichter» führen sie die Strafuntersuchung gegen Kinder und Jugendliche, die eine strafbare Handlung begangen haben oder einer solchen bezichtigt werden. Als «Jugendrichter» beschliessen sie über Massnahmen oder Strafen gegen noch schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Als «Staatsanwalt» stellen sie dem Gerichtspräsidenten oder dem Amtsgericht gegen nicht mehr Schulpflichtige Anträge für Massnahmen oder Strafen. Als «Vollzugs- und Schutzaufsichtsbehörden» besorgen sie den Vollzug der gegenüber Kindern und Jugendlichen angeordneten Massnahmen. Mit Ausnahme der Stadt Bern (Jugendamt) führen sie die abklärenden Untersuchungen gegenüber gefährdeten Kindern und Jugendlichen und beantragen den Vormundschaftsbehörden die im Interesse der Kinder und Jugendlichen erforderlichen Vorkehrungen. Endlich führen sie die Untersuchung und stellen dem kantonalen Jugendamt zuhanden des Regierungsrates Antrag gegen Jugendliche und Minderjährige, die wegen Liederlichkeit oder Arbeitsscheu in eine Anstalt einzuweisen sind.

Die Grundsätze der Jugendrechtspflege

Das Hauptziel der bernischen Jugendrechtspflege ist die *vorbeugende Jugendhilfe, Erziehung und Fürsorge.* Soweit Strafen und Massnahmen erforderlich sind, ist vor allem das Wohl der Fehlbaren bestimmend, in deren Interesse sie häufig von den Eltern weggenommen und in Pflegefamilien und Heime eingewiesen werden müssen. Es geht also nicht in erster Linie um Bestrafung, sondern um *Nacherziehung und Besserung,* wobei den Fehlbaren das Verwerfliche ihres Tuns vor Augen zu führen ist. Im übrigen wirkt die Untersuchungshaft meist schon allein als Strafe. Wo nötig, sollen Fachleute wie Psychologen und Psychiater zur Abklärung der Fälle beigezogen werden, bei denen nicht nur die Rechtsfragen, sondern auch die Umstände genau zu untersuchen sind. Neben den Kindern und Jugendlichen werden der Jugendanwaltschaft auch Unmündige für besondere Vorkehrungen gemeldet. Die Massnahmen gegen Jugendliche enden erst mit dem 20. Altersjahre.

Die Jugendanwaltschaft ist eine *diskrete Amtsstelle,* in der die Verhandlungen nicht öffentlich geführt werden. Absolute Diskretion wird auch geübt hinsichtlich der Quelle der Anzeigen, die bis zu 90 Prozent von der Polizei stammen. Schwerere Fälle werden oft aber auch von Privaten gemeldet, die durch die Anonymität ihrer Anzeige vor Anfechtungen geschützt werden sollen. Natürlich werden aber bei weitem nicht alle Fälle und diese teilweise oft viel zu spät gemeldet, so dass die sogenannte Dunkelziffer viel grösser ist, besonders bei Sittlichkeitsvergehen. Einerseits ist die Ausbildung der Polizisten heute bedeutend besser als früher, doch bringt auch das engere wohnungsmässige Zusammenleben mehr Vergehen ans Tageslicht. Bei der Aufzeigung von Sittlichkeitsdelikten spielen aber auch die Lehrer eine wichtige Rolle, wobei ihrerseits jedoch ein sehr vorsichtiges Vorgehen angezeigt ist. Die beste Verhütung besteht in der möglichsten Aufzeigung der Fälle und der heute stark vermehrten Gefahr, entdeckt zu werden.

Anwachsen der Jugendkriminalität?

Nicht jede strafbare Handlung ist schon ein Verbrechen, sondern es handeit sich dabei meist nur um *Vergehen.* Gemäss einer 1957 angestellten Untersuchung ist die Jugendkriminalität bis dann relativ eher zurückgegangen, während die seither andauernde Hochkonjunktur für Jüngere und Ältere neue Gefährdungen mit sich brachte, angefangen von den zahlreicheren Verkehrsdelikten, bei den vielen durch den «Autofimmel» und die Vergnügungssucht bei der heutigen Jugend bedingten und zum Teil bandenmässig durchgeführten Diebstählen bis zu den Verwahrlosungsfällen. Ein Problem für sich ist natürlich die *Erziehungsfrage,* die heute noch schwieriger ist als früher. Angesichts des häufigen Versagens der Eltern wäre heute auch Elternschulung am Platz.

Der Vollzug der Massnahmen gegen Jugendliche

Wichtig ist, dass die Jugendanwaltschaft auch den *Vollzug* hat und so in der Lage ist, die Pläne für die Nacherziehung überprüfen zu können, was für einen Erfolg oft ausschlaggebend ist. Die Unterbringung der «Delinquenten» in Familien und Heimen soll möglichst individuell erfolgen. Da die Umwelt der so versorgten Kinder oft sehr gering ist und damit keine genügenden Kontaktmöglichkeiten bestehen, ist eine *menschliche und fürsorgerische Betreuung* bei ihnen von besonderer Wichtigkeit. Es sollte ihnen dabei sowohl durch Erwachsene als auch durch Kinder- und Jugendgruppen vermittelst Briefen und Besuchen und durch Überbringung kleiner Geschenke, namentlich auf Weihnachten, menschliche Teilnahme und Aufmunterung entgegengebracht werden, zumal sich gewisse Eltern leider kaum um ihre Kinder kümmern. Die hiesige Jugendanwaltschaft ist deshalb daran, im Sinne eines Betreuernetzes einen *«Helferkreis» aufzubauen,* wobei sie für moralische und praktische Hilfe von aussen sehr dankbar ist. *A. W. Herzig*

Sprachecke

Elend

Es gehört zu den vielen Wörtern, die im Laufe der Zeiten ihren Sinn stark verändert haben. Vor tausend Jahren bedeutete eli-lenti – auch die Form war also ursprünglich von der heutigen verschieden – «anderes Land». Der Mönch Otfried von Weissenburg äusserte im neunten Jahrhundert sein Heimweh mit den Worten: «elilenti, thu bist harto vilu swar», fremdes Land, du bist gar so schwer. Die Wortwurzel eli, lateinisch alius, «ein anderer», lebt auch im Namen Elsass: der anderswo Sesshafte, in unserem Falle der Bewohner des andern Rheinufers, hiess im althochdeutschen Sprachgebrauch elisazzo.

Doch zurück zu elilenti. Das Wort veränderte sich allmählich und hiess mittelhochdeutsch ellende. Auch dieser Begriff bezeichnete zunächst bloss das andere Land, das Aus-land. «Usstriben in das ellend», «in das ellend gan» liest man in Urkunden noch des 16. Jahrhunderts. «Elender» nannten die Eidgenossen ihre strafweise ins Ausland Verbannten; ellenden-herbergen hiessen in den Städten die Unterkünfte für fremde Durchreisende. Eine Zürcher Verordnung bestimmt, dass man «ellenden wyn verungelten» soll: Aus dem Ausland eingeführter Wein wird besteuert, mit dem Ungeld (Ohmgeld) belegt. Ob in Dornach die Kapelle «zum elenden bein» noch steht, von der im Idiotikon die Rede

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

ist? In jener Kapelle mögen nach dem berühmten Schweizer Sieg im Sommer 1499 die Gebeine der gefallenen fremden Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Allgemach nahm das Wort Elend einen neuen Sinn an, ähnlich einer Schale, die durch langsam nachrinnendes Wasser ihren Inhalt erneuert. «Elend» wurde gleichbedeutend mit Not und Unglück, eingedenk der Mühsale und Entbehrungen, die man im Elend = Ausland (wo fremde Siedler unwillkommen waren) zu erdulden hatte. Doch noch lange wirkte der ursprüngliche Wortsinn nach. In gewissen Gegenden unseres Landes soll man – wieder nach dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache – bei der Hochzeit eines Mädchens sagen: «Me lütet ere i ds Eländ». Wenn hier der einstige Sinn nicht wenigstens noch durchschimmerte: der Braut zum Wegzug und zum Eingang in ein neues (fremdes) Haus die Glocken läuten – es läge denn doch eine zu boshafte Ironie in dem Ausspruch! Hübsch stellt Ludwig Uhland die Gegensätze Elend – heimisches Land zusammen, wenn er dichtet:

«Jedem ist das Elend finster / Jedem glänzt das Vaterland.»

Und Goethes Feststellung in «Hermann und Dorothea» veranschaulicht die Not und Wirrnis der damaligen wie der modernen Zeit (dieser Epoche einer neuen, riesenhaften Völkerwanderung): «Streifen nicht herrliche Männer von hoher Geburt nun im Elend?»

Hans Sommer

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur Hauptversammlung

Samstag, den 23. Mai 1964, um 15.15 Uhr im Hotel Bristol Bern, Spitalgasse 21

Traktanden:

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 25. Mai 1963
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle
5. Verschiedenes und Umfragen

Jahresbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1963/64

1. Statistisches und Hauptzahlen der Jahresrechnung

Am 31. März 1964 gehörten unserer Kasse 1134 Mitglieder an. Das sind 19 mehr als vor einem Jahr. 96 Eintritten stehen 77 Austritte gegenüber.

	1963/64	1962/63
Einnahmen:	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	45 460.30	51 566.05
Eintrittsgelder	1 987.50	2 310.—
Einkaufssummen	719.80	1 729.60
Nachzahlungen	627.—	909.50
Zinsen	6 491.60	6 659.65
	55 286.20	63.174.80
Ausgaben:		
Stellvertretungen	35 827.70	33 458.05
Steuern	1 288.05	1 331.90
Verwaltung	7 572.—	4.459.75
Mehreinnahmen	10 598.45	23 925.10
	55 286.20	63 174.80

Bilanz auf 31. März 1964

Aktiven:		
Kasse	25.70	
Postcheck	249.95	
Sparhefte	18 501.15	
Wertschriften	191 000.—	
Mobiliar	1.—	
	209 777.80	
Passiven:		
Kapital	209 777.80	
Vermögensstand am 31. März 1964		209 777.80
Vermögensstand am 31. März 1963		199 179.35
Vermögenszunahme		10 598.45

2. Bericht

Durch Hinschied verlor unsere Kasse im Berichtsjahr Sekundarlehrer Walter Rothenbühler, Aarberg. Wir werden diesem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Von den insgesamt 200 Stellvertretungen des Jahres 1963 sind nur 58 zum Normalansatz verrechnet. 142 Vertretungen wurden nicht durch Lehrkräfte mit dem entsprechenden Ausweis geführt, was unserer Kasse eine Ersparnis von Fr. 4469.50 brachte. Staat, Gemeinden und Kasse haben infolge des Lehrermangels fast Fr. 18 000.— gespart! Ob dieser Betrag allerdings auch für die Schule einen Gewinn darstellt, möge dahingestellt bleiben.

Auf Wunsch des Zentralsekretärs des BLV machen wir neuerdings in unserm Einladungsschreiben, das wir allen Neugewählten zustellen, darauf aufmerksam, dass für unsere definitiv gewählten Mitglieder der Beitritt zum BMV resp. BLV obligatorisch ist. Diesem Einladungsschreiben legen wir ausser unsern Statuten, der Prämientabelle und der Anmeldekarte auch Unterlagen des BLV bei, nämlich ein Merkblatt des BLV, eine Liste der Sektionskassiere und Faltkarten für die Anmeldung zum Beitritt in den BLV, BMV und BGV.

Einzelne Gewerbelehrer gehören noch der Primarlehrerkasse an. Wir sind bereit, sie in unsere Kasse aufzunehmen, um dem BLV eine Vereinfachung der Mitgliederkategorie zu ermöglichen.

Wenn ehemalige Mitglieder der Primarlehrerkasse an eine Berufsschule gewählt werden und daher in unsere Kasse eintreten, müssen sie eine Einkaufssumme entrichten, falls sie mehr als dreissig Jahre alt sind. Auf unser Ersuchen hin hat sich der Kantonalvorstand des BLV bereit erklärt, der Abgeordnetenversammlung 1964 zu beantragen, dass in solchen Fällen die Einkaufssumme durch die Stellvertretungskasse des BLV übernommen werde.

Infolge des Lehrermangels kann es an einzelnen Schulen vorkommen, dass Lehrkräfte besonders entschädigte Mehrstunden (nicht zu verwechseln mit fakultativem Unterricht) übernehmen müssen. Unsere Kasse kann für solche Mehrstunden nur dann eine Leistung übernehmen, wenn die entsprechende Mehrprämie bezahlt worden ist. Das gleiche gilt, wenn ein Sekundarlehrer einige seiner Pflichtstunden an einer höhern Mittelschule erteilt.

Erstmals in diesem Geschäftsjahr teilen wir denjenigen Mitgliedern, welche die Kasse haben beanspruchen müssen, den Betrag des für sie bezahlten Anteils der Stellvertretungskosten mit. Diese Meldung kann erst erfolgen, wenn die Abrechnung

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

vorliegt, was oft recht lange dauert. Dennoch hoffen wir, durch diese Neuerung unsere Mitglieder auch auf eine andere Weise an unserer Kasse Anteil nehmen zu lassen als nur durch die alljährlich wiederkehrende Beitragszahlung.

3. Gegenwärtige Zusammensetzung des Vorstandes

Präsident: Fritz Röthlisberger, Schulvorsteher, Bern 18, Morgenstrasse 21b

Vizepräsident: Gottfried Tanner, Sekundarlehrer, Konolfingen, Grünegg

Kassier: Helmut Schärli. Sekundarlehrer, Bern, Knüslihubelweg 9

Sekretär: Max Beldi, Sekundarlehrer, Interlaken, Untere Bönigenstrasse 4a

Beisitzer: René Steiner, directeur du Collège, Delémont, 16, chemin du Puits; Ruth Kobel, Sekundarlehrerin, Bolligen, Brunnenhofstrasse 10; Max Graber, Sekundarlehrer, Aarberg, Erlachstrasse 4

Mitglieder der Kontrollstelle: Walter Ochsenbein, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten, Dorfstrasse; Rosmarie Stierlin, Sekundarlehrerin, Bern, Blumenbergstrasse 36; Jean-Pierre Méroz, Sekundarlehrer, St-Imier.

Postchecknummer der Kasse: III 10467

Bern, den 18. April 1964 *Der Vorstand*

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband

Jahresbericht 1963/1964

Die Sektion Bern des SVGH zählt auf Ende des Verbandsjahres 320 Aktiv- und 93 Passivmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden die Mitglieder zu 10 Versammlungen und Besichtigungen, drei Kursen und zwei gewerblichen Veranstaltungen eingeladen:

An der Hauptversammlung vom 23. Februar wurden nebst den laufenden Verbandsgeschäften die neuen Statuten durchberaten und genehmigt.

Im Mai waren wir zu Gast beim Schweiz. Verband Volksdienst Soldatenwohl im Wohlfahrtshaus Bodenweid der Firma Hasler AG, Bern-Bümpliz. Frau Kaiser vom Zentralbureau Zürich machte uns mit Idee, Aufbau und Organisation des SV vertraut. Wir waren beeindruckt von diesem Grossunternehmen, von Frauen geschaffen und durch Frauen geleitet. Welch interessantes Tätigkeitsfeld bietet sich hier unsern jungen Töchtern!

Frl. Ryser vom Kant. Haushaltungslehrerinnen-Seminar Bern stellte uns die Ernährungsbroschüre «gut essen – gesund essen» vor. Auf knappe, gut verständliche Weise hat sie das grosse Gebiet der Ernährungslehre für unsern Unterricht zusammengefasst, ohne bei aller Einfachheit der Aussage mit dem heutigen Stand der Forschung in Widerspruch zu geraten.

Im September führte uns die Firma Ciolina & Co. AG, Bern, die neuen Herbst- und Winterstoffe vor. Mit sicherem Geschmack und persönlicher Beziehung zu den Geweben haben Frau Günther und Herr Cantadore die schönsten Neuheiten für uns gefunden.

Bei der Besichtigung der Textilwerke Gugelmann & Cie AG, Langenthal, konnten wir den Werdegang der Gewebe verfolgen, vom Garn zum Stoff bis zum ausgerüsteten Fertigprodukt. Eine speziell für uns hergerichtete Ausstellung der letzten Kreationen liess uns ahnen, welche Unsumme von Ideen, Organisation und Arbeit hinter einer neuen Kollektion steckt.

Für den Bastelkurs der Firma Schubiger, Winterthur, hatten sich über 90 Mitglieder angemeldet, so dass er gleichen Tages zweimal durchgeführt werden musste. Frl. Zimmermann zeigte uns hübsche Geschenke und Dekorationen für Weihnachten, die sich leicht mit Schülerinnen im Unterricht ausführen lassen.

Der Demonstrationsvortrag von Frau Brägger-Henggeler über «Leder- und Schuhpflege» war als Fortsetzung gedacht zu unserm letztjährigen Besuch der Schuhfabriken Bally AG, Schönenwerd. Frau Brägger zeigte uns die heutigen Schuhpflegemittel und -methoden und gab uns manchen Hinweis für den Unterricht.

Und wieder fanden sich Aktiv- und Passivmitglieder im Kant. Haushaltungslehrerinnenseminar ein zur traditionellen Adventsfeier. Ein frohes Weihnachtslied leitete ein zum Vortrag von Herrn Dr. h. c. Hans Zulliger, Ittigen, über «Entwicklung und Bildung des kindlichen Gewissens». Er zeigte uns, wie das Gewissen sich durch Beispiel und Liebe harmonisch entwickelt und das Kind zu einem verantwortungsbewussten Menschen werden lässt, und wie ohne Liebe der Weg zu Strafangst, Zwecklügen und Schuldverschiebungen führt. Ein festlich geschmückter Saal und ein liebevoll zubereitetes Zvieri gaben den Rahmen zur anschliessenden gemütlichen Plauderstunde.

Im Januar hielt uns Herr Keller, Direktor der Textilfachschule Zürich, einen Vortrag über «Neue Textilien». Er stellte uns Rayonne und Fibranne vor sowie die vier wichtigsten Gruppen der synthetischen Fasern: Polyamide, Polyacrylnitrile, Polyester und Polyvinylchloride, die jede ganz bestimmte Eigenschaften aufweist und sich dadurch auch für spezielle Verwendungszwecke eignet. Wir staunten wieder einmal mehr, was der heutigen Chemie und Technik alles möglich ist.

Den letzten Vortrag hielt Herr Wildeisen, Prokurist der Firma Theodor Meyer, Bern, über «Metalle und Kunststoffe in der Küche». Anhand von Beispielen zeigte er uns die verschiedenen Metalle und erklärte ihre beste Verwendungsart. Bei den Kunststoffen trafen wir vom Textilvortrag her bekannte Begriffe an wie «polymerisiert» und «polykondensiert». Sowohl die synthetischen Fasern wie die Kunststoffe in der Küche basieren auf diesen chemischen Vorgängen.

Drei mehrtägige Kurse fanden statt: Am 5. und letzten Flickkurs unter Leitung von Frau Weilenmann-Nyffenegger wurde wieder die neuzeitliche Methode empfohlen, schnell, lohnend und doch schön zu flicken. Im Kurs «Verarbeitung einer Bluse» unter Frl. Heri, Bern, befasste man sich mit speziellen Blusenproblemen und fertigte einige Teilarbeiten als Anschauungsmaterial für den Unterricht an.

Als gewerbliche Veranstaltungen seien erwähnt: der gemeinsame Besuch der Ausstellung im Gewerbemuseum «Handwerk heute», wo Frl. Lehner, Winterthur, anschliessend zum Thema «Praktische Hinweise über die Verarbeitung und Pflege synthetischer Textilien» sprach, sowie der dreitägige Weiterbildungskurs «Abformen im gewerblichen Unterricht» unter Leitung von Frl. Eberhard, Bern. Die Kursleiterin arbeitete besonders folgende Punkte heraus: Formen als künstlerisch-schöpferische Tätigkeit, als Grundlage für die Anprobe und als Partner im Schnittmusterzeichnen.

Die Verbandsgeschäfte wurden an drei Vorstandssitzungen behandelt. Zu den stets wiederkehrenden Traktanden war als wichtiges Geschäft die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der vollamtlich angestellten Haushaltungslehrerinnen gekommen. Hier war uns Herr Rychner, Zentralsekretär des Bern. Lehrervereins, ein guter Berater. Wir danken bestens für seine Hilfe und die stets gute Zusammenarbeit mit dem Sekretariat.

Auch den Behörden für die finanzielle Unterstützung unserer Veranstaltungen, den Referenten, den gastgebenden Firmen, den Kolleginnen, die sich während des Jahres für die Ziele unseres Verbandes eingesetzt haben, sei der beste Dank ausgesprochen. *M. Weilenmann-Nyffenegger*

Buchbesprechungen

Das grosse bunte Buch von Zahl und Raum (Otto Maier Verlag, Ravensburg).

Ein buntes Buch, ein Bilderbuch! Ich habe eine Abneigung gegen Bilderbücher. Sie verleiten den Oberflächlichen zu flüchtiger Betrachtung der Illustration und geben dem visuell Begabten die Meinung, etwas Neues erfasst zu haben.

Kriterium für den Wert eines Buches, erst recht eines Buches über Mathematik, kann sicher nicht nur die Illustration sein, viel mehr doch die Tatsache, ob es uns zu mathematischem Denken anregt und uns zu neuen Zusammenhängen hinführt. Die Illustration soll uns zum Problem hinführen, sie soll es oder einen Teil davon lebendig machen und veranschaulichen und unsern Gedanken «auf die Beine helfen». Diesem Kriterium hält das vorliegende bunte Buch in erfreulichster Weise stand. Es enthält eine Menge einfacher, klarer Zeichnungen und graphischer Darstellungen, die auch für den Unterricht in der Volksschule nützlich sind: Zahlensysteme, Zahlengerade, Vielecke, Kreislehre – Kreisberechnung, Pythagoras usw. Ganz besonders wertvoll sind jene Kapitel, welche die Brücke schlagen zur Physik, zur Astronomie, zur Musik und zur Kunst, zu Anwendungsgebieten also, die in der Stoffülle des Unterrichts meist vernachlässigt werden.

Dass den Grossen der Mathematik, von Pythagoras, Archimedes bis zu Kepler, Newton und Gauss besondere Abschnitte oder Kapitel gewidmet sind, scheint mir ganz besonders wertvoll. Ihre Leistungen berechtigen sie, aus dem Fussnoten. Dasein der gewöhnlichen Mathematik-Bücher heraufgeholt zu werden, damit Lehrer und Schüler vor den Umrissen ihrer Werke Bescheidenheit lernen mögen. *Viktor Boss*

Vorträge / Veranstaltungen

Erziehungsfragen in Indien, Vortrag von Herrn Dr. V. N. Sharma, Mylspore/Madras/Indien. Die Mitglieder des Lehrervereins Bern-Stadt und Bern-Land sowie weitere Interessenten sind zu diesem Vortrage eines indischen Schulfachmannes und Universitätsdozenten eingeladen auf *Freitag, den 29. Mai 1964, 20 Uhr, Universität Bern, Hörsaal 31.*

Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten werden. Herr Dr. Sharma ist bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der Sektionsvorstand Bern-Stadt

Schulfunksendungen

19. Mai/29. Mai *Hunneneinfall ins Kloster St. Gallen.* Walter Schwyn, Glattbrugg, behandelt in seiner Hörfolge den Einfall der «Hunnen» genannten Ungarn im Jahre 926. Die Darstellung der Vorgänge vor und während des Überfalls aufs Kloster stützt sich auf die historischen Quellen und korrigiert die von Scheffel in seinem Roman «Ekkehard» in dichterischer Freiheit veränderten Einzelheiten. Vom 5. Schuljahr an.

21. Mai/25. Mai «*Der Musikmeister*». Anhand der kleinsten Oper von Domenico Cimarosa macht Hansrudolf Meier, Binningen, einen selten gehörten italienischen Komponisten des 18. Jahrhunderts bekannt. Nach einem knappen Überblick über dessen Tätigkeit erleben die Schüler eine Orchesterprobe mit ihren Schwierigkeiten und vernehmen Ausschnitte aus der Oper «Der Musikmeister». Vom 7. Schuljahr an.

L'ECOLE BERNOISE

Attentat à la pudeur des enfants

Ce que le maître doit en savoir

(Résumé de l'article de M. Hans Walder, procureur, Bâle, paru dans le «Basler Schulblatt» et repris dans la partie allemande de l'Ecole bernoise, p. 101.)

Préface

Aux autres dangers menaçant la santé morale et physique de la jeunesse s'ajoute aujourd'hui de plus en plus celui d'être la victime d'actes contraires à la pudeur. Il s'agit souvent plutôt d'imprudence que de criminalité, de la part des délinquants, et d'indifférence ou de naïveté de la part de l'entourage qui aurait pu intervenir à temps. Les conséquences sont souvent très graves et douloureuses aussi bien pour les victimes, dont la vie est assombrie et le caractère parfois vicié, que pour les responsables: enquête longue et angoissante, assises pénibles, condamnation déshonorante, remords, douleurs des proches, perte de la situation professionnelle.

Afin que nos membres puissent, quand l'occasion s'en présentera, mettre les adultes en garde contre les dangers dans ce domaine, pour le bien de notre jeunesse, nous avons prié la rédaction de reprendre l'article de M. Walder, procureur du Canton de Bâle-Ville, ainsi que quelques conseils publiés sous peu dans la Schweizerische Lehrerzeitung (et tirés de la Hamburger Lehrerzeitung.)

Le secrétaire central

Les notions fondamentales

L'art. 191 du Code pénal suisse (C. P. S.) déclare punissables des actes impudiques commis avec ou devant des enfants âgés de moins de 16 ans. L'enfant étant en général inexpérimenté dans ce domaine et son autonomie morale moins assurée que celle d'un adulte, il est plus exposé à être la victime de l'appétit sexuel d'autrui et à subir de ce fait de graves dommages physiques et surtout moraux. C'est pourquoi le Code pénal le protège tout particulièrement.

Malgré les peines relativement élevées prévues par le C. P. S., le nombre des délits est élevé (en Suisse, 2654 condamnation en 1960) et va en augmentant; la justice n'a malheureusement à en connaître que d'une minorité.

Comme *auteur* au sens de l'art. 191 C. P. S. entrent en question aussi bien un homme qu'une femme, un enfant qu'un vieillard.

La *victime*, d'après ce même article, est toujours un enfant de moins de 16 ans. Cette limite peu paraître élevée, vu l'accélération de la croissance physique que l'on constate aujourd'hui; mais la maturité de caractère

est plutôt retardée d'autant, ce qui justifie de maintenir cette limite traditionnelle. Elle a une valeur pénale absolue, en ce sens que le consentement de l'enfant à l'acte impudique ne décharge en rien le fautif.

Sanctions plus sévères lorsque la victime était confiée au fautif comme élève, apprenti, etc.

La loi dit: «La peine sera la réclusion pour deux ans au moins si la victime est l'élève, l'apprenti ou le domestique du déliquant, ou si elle est son descendant, son enfant adoptif, l'enfant de son conjoint, son pupille ou un enfant confié à ses soins.» (Art. 191)

On a souvent déduit de ce texte un peu lourd que le délit est *qualifié* avant tout du fait de la *dépendance de l'enfant* par rapport au fautif et de son impuissance à se refuser à la personne qui représente pour lui une autorité. Cette interprétation n'est pas correcte, la plupart des victimes ne s'opposant pas aux agissements du fautif et leur consentement ne jouant pas de rôle dans l'appréciation du juge, puisque la protection accordée par l'art. 191 C. P. S. est absolue. C'est un autre aspect que ce dernier veut souligner: Du fait que ses élèves lui sont *confiés à des fins éducatives, le moître leur doit une protection physique et morale et des égards spéciaux ;* la même obligation vaut pour *l'employeur* envers l'apprenti ou le jeune domestique et, au sein de la famille même, pour les *adultes* envers leurs enfants, petits-enfants, enfants adoptifs, etc. Le rôle que notre société attribue à ces personnes étant une fonction de *confiance*, il n'est que naturel que la loi les punisse plus durement si elles y faillissent.

La relation maître-élève se comprend d'une manière extensive; elle englobe le remplaçant du titulaire, le surveillant d'un camp de vacances, celui qui donne quelques leçons privées et même le maître enseignant dans une autre classe du même collège, etc.

La notion d'impudicité

L'art. 191 C. P. S. distingue trois catégories d'actes impudiques: l'acte sexuel, un acte analogue, un autre acte contraire à la pudeur.

Le Tribunal fédéral a eu plusieurs fois lieu de définir comme impudique *toute action qui blesse la pudeur d'une manière non négligeable*, quelle que soit l'intention du fautif et, indépendamment du fait que l'enfant en ait ressenti la vraie nature, ou non; il suffit que l'enfant ait perçu l'acte, ne fût-ce qu'indistinctement, en dormant, par exemple. L'impudicité d'un baiser dépend des circonstances; le juge appréciera. Quant aux *paroles inconvenantes ou carrément lascives*, les avis sont partagés; l'auteur de l'article opine qu'elles peuvent fort bien tomber sous le coup de l'art. 191 C. P. S. En tout cas, elles sont condamnables du point de vue professionnel et constituent un élément défavorable au maître en cas d'accusation portée contre lui pour certains faits, prouvés ou simplement allégués.

L'instruction sexuelle, dans les limites imparties par les devoirs de l'éducateur, est légitime; elle peut tomber sous le coup de l'art. 191 selon l'esprit dans lequel elle se fait, ou si elle donne lieu à des attouchements. Tact et retenue sont de mise.

La *responsabilité du coupable* tombe sous l'appréciation du juge; le seul fait d'être mineur, par exemple, ne suffit pas à l'atténuer.

Amour de l'enfance et sexualité

Abstraction faite du problème théorique de la part de sexualité comprise dans l'affection que tout bon éducateur porte aux jeunes, il est clair que la situation du maître n'est pas identique à celle du père, par exemple. Une caresse appliquée sur la tête d'une élève peut naturellement l'encourager à mériter une nouvelle récompense par un zèle particulier; mais elle risque de perturber profondément les sentiments de la jeune fille; c'est pourquoi elle constitue déjà un élément dangereux et peut mener le maître devant le juge. Ce sont presque toujours des pédagogues «aimés et bons» qui se voient accuser un beau jour. Il s'agit donc de prendre certaines *précautions :* Par principe, un maître ne devrait jamais donner des leçons particulières, chez lui ou en classe, à un élève seul et s'asseoir à côté de lui ou même poser son bras sur ses épaules. Cela peut être indiqué au point de vue pédagogique – aux yeux du procureur, c'est tout simplement trop dangereux. Un maître ne changera pas d'habits en présence de jeunes filles, avant la leçon de gymnastique, et il ne fera avec elles des démonstrations qui pourraient paraître inconvenantes, telles que porter une fillette de 12 ans sur ses épaules, etc. Un célibataire évitera de recevoir seuls, chez lui, des élèves, garçons ou filles, ne fût-ce que comme commissionnaires. Un maître ne fera pas non plus de promenades accompagné d'un ou de deux élèves seulement. Nous ne citons que des exemples tirés de notre expérience pénale.

Quant aux élèves âges de plus de 16 ans, ils sont également protégés par la loi, par ex. par l'art. 192 C. P. S.

Le maître n'est pas un juge d'instruction

Si un élève, garçon ou fille, confie au maître qu'il a été victime d'un attentat à la pudeur, on que le maître ait des raisons sérieuses de soupçonner quelque chose, il est de son devoir d'avertir les autorités compétentes. (Me Zumstein, ancien avocat-conseil de la SIB, recommandait de s'adresser *directement*, par téléphone ou oralement, *à l'avocat des mineurs* et d'éviter les accusations formelles, mais de rapporter plutôt qu'on avait entendu telle ou telle allusion ou qu'on avait fait telle ou telle constatation que l'on se croyait tenu de lui rapporter à toutes fins utiles. – La commission d'école n'a aucune compétence au stade de l'instruction en matière de mœurs). Il faut éviter de commencer soi-même une enquête, mais en laisser le soin aux organes de la police, spécialement instruits.

Il arrive que les tribunaux demandent au maître ses *constatations et impressions* sur un enfant qui a été la victime d'un attentat à la pudeur. Nous reproduisons ici un schéma qui pourra peut-être rendre service. (S'en tenir à des *faits* que l'on peut *prouver*, s'abstenir de suppositions! S. C.)

1o Nom et prénom de l'élève, date de naissance, adresse.

2o Dans quelle mesure le maître a-t-il eu l'occasion d'apprendre à bien connaître l'enfant?

3° Développement physique de l'enfant (normal, retardé, plus avancé que ses camarades du même âge; maladies; autres caractéristiques physiques).

4° Carrière scolaire de l'enfant.

5° Notes principales dans les bulletins précédents.

6° Appréciation du niveau intellectuel (dons, mobilité d'esprit, etc.).

7° Habileté à s'exprimer par le langage.

8° Mémoire (fidélité dans la reproduction de choses vues et vécues, dans des compositions écrites, des récits oraux, etc.).

9° Faculté d'observation (exacte, superficielle).

10° Activité imaginative (compositions libres, récits, accusations; rêveries ?)

11° Participation en classe.

12° Qualifications en conduite.

13° Attitude morale de l'élève.

14° Sexualité consciente ?
(Naïveté, curiosité, connaissances sexuelles, imagination, activité sexuelle, etc.)

15° Remarques sur l'attitude générale et l'appréciation de soi-même (vanité, coquetterie du comportement ou des vêtements, recherche de la sensation, ou simplificité, modestie, etc.)

16° Comportement envers le maître.

17° Influences éventuelles, bonnes ou mauvaises, du milieu familial. (Attention! S. C.)

18° Influences éventuelles des camarades.

19° Ses dires méritent-ils confiance, dans le domaine scolaire ? (A-t-il déjà été convaincu de mensonge ? de quelle sorte de mensonge ? «seulement» pour se tirer d'affaire ?)

Il n'est pas rare que l'on demande au maître d'apprécier la valeur du témoignage d'un enfant contre un accusé. En général, il fera bien de s'abstenir et d'en laisser le soin au juge ou à l'expert.

Quelques conseils massifs

(donnés par K. Regelein dans la Hamburger Lehrerzeitung). Ils s'appliquent presque intégralement aussi bien aux garçons qu'aux jeunes filles! S. C.)

Il arrive assez souvent que des collègues encourent, sans le savoir, le soupçon d'avoir commis des délits de mœurs. Cela nous incite à mettre nos lecteurs en garde, afin de réduire le nombre de ces cas qui souvent mettent en jeu l'honneur professionnel de collègues et la situation même de leur famille. Voici quelques conseils représentant la leçon à tirer d'affaires qui se sont passées au cours des dernières années:

Ne reste jamais seul en classe avec une élève (récréation – arrêts – remise en ordre de la classe). Ne t'assieds jamais dans le banc à côté d'une élève (correction de travaux écrits, lecture).

Ne permets pas à une élève de se tenir debout près de toi, à ton pupitre.

Ne mets jamais ton bras sur les épaules d'une élève (ni en promenade, ni pour la louer).

Que tes habits soient toujours en ordre.

Ne remets jamais toi-même les vêtements d'une élève en ordre. (Une blouse s'est-elle ouverte ? Charge une camarade de la reboutonner!)

Evite tout attouchement d'une élève à la leçon de gymnastique ou de natation; si une élève a besoin d'aide, engage ses camarades du même sexe.

Pas de passe-droits! (Il est arrivé que des jeunes filles accusent gratuitement un maître par simple jalousie.)

Ne caresse pas une jeune fille pour la récompenser.

Garde les distances pendant une représentation de cinéma.

N'accepte pas que des jeunes filles viennent te trouver dans ton appartement.

Sois prudent si tu dois enquêter auprès de jeunes filles. Fais-toi assister par une collègue.

Ne prends jamais une élève en charge sur ta motocyclette, ne fût-ce que pour un trajet très court. (Un collègue ramena ainsi une jeune fille de la leçon de gymnastique au collège. En démarrant, il s'assura, d'un geste automatique, que l'amazone était assise solidement; les camarades, jalouses, interprétèrent ce geste à leur façon et accusèrent le maître).

Ne place jamais une jeune fille sur le siège avant de ta voiture. (Danger de contact corporel en maniant un levier).

N'entre jamais dans le dortoir des jeunes filles dans les auberges de la jeunesse, etc.

Sois conscient de ce que l'imagination parfois désordonnée d'enfants en âge de puberté peut inventer en accusations incroyables.

Rends-toi compte que même après un acquittement pénal, tu peux être soumis à une enquête disciplinaire qui durera des années!

Principe général: Se tenir à distance!

(Résumé et traduit par *M. R.*)

Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes

Convocation à l'assemblée générale

Samedi, le 23 mai 1964, à 15 h. 15, à l'Hôtel Bristol, Berne, Spitalgasse 21

Tractanda

1. Procès-verbal de l'assemblée générale du 25 mai 1963
2. Rapport annuel
3. Comptes annuels
4. Election d'un membre de l'organe de contrôle
5. Divers et imprévu

Rapport annuel du comité sur l'exercice 1963/1964

1. Statistique et aperçu des comptes annuels

Au 31 mars 1964 notre caisse comptait 1134 membres, soit 19 de plus qu'il y a une année. 96 nouveaux membres sont entrés dans la caisse, tandis que 77 l'ont quittée.

Recettes	1962/63 Fr.	1961 Fr.
Cotisations des membres	45 460.30	51 566.05
Finances d'entrée	1 987.50	2 310.—
Montants de rachat	719.80	1 729.60
Paiements arriérés	627.—	909.50
Intérêts	6 491.60	6 659.65
	55 286.60	63 174.80
Dépenses		
Remplacements	35 827.70	33 458.05
Impôts	1 288.05	1 331.90
Administration	7 572.—	4 459.75
Excédent de recettes	10 598.45	23 925.10
	55 286.20	63 174.80

Bilan au 31 mars 1964

Actif	Fr.
Caisse	25.70
Compte de chèques postaux	249.95
Carnets d'épargne	18 501.15
Titres	191 000.—
Mobilier	1.—
	209 777.80
Passif	
Capital	209 777.80
Etat de la fortune au 31 mars 1964	209 777.80
Etat de la fortune au 31 mars 1963	199 179.35
Augmentation de la fortune	10 598.45

2. Rapport

Ensuite de décès notre caisse a perdu, au cours de l'exercice écoulé, le maître secondaire WalterRothenbühler, Aarberg. Nous conserverons le meilleur souvenir de ce collègue disparu.

Sur les 200 remplacements de l'année 1963, 50 cas seulement ont été comptabilisés normalement. 142 remplacements n'ont pu être effectués que par des enseignants ne possédant pas les qualifications nécessaires: ce fut, pour notre caisse, une économie de 4469 fr. 50. L'Etat, les communes et la caisse ont réalisé, ensuite de la pénurie des enseignants, un gain de près de 18 000 fr. On peut se demander si ce montant a réellement été aussi un bénéfice pour l'école!

Tenant compte d'un désir exprimé par le secrétaire central de la SIB nous remettons à tous les nouveaux élus une circulaire pour les informer qu'au moment où ils seront nommés définitivement, ils auront l'obligation d'adhérer à la SBMEM, respectivement à la SIB. A cette circulaire, – accompagnée de nos statuts, de la table des primes et d'une carte pour annoncer l'adhésion à la caisse – est jointe une documentation sur la SIB, comprenant une notice explicative relative à l'organisation des enseignants bernois, une liste des caissiers des sections, et une carte pliante permettant de s'annoncer comme membre de la SIB, SBMEM et SBMG.

Quelques maîtres d'écoles artisanales appartiennent encore à la caisse des instituteurs primaires. Nous sommes disposés à les recevoir dans notre caisse, afin de permettre à la SIB d'introduire une simplification dans les catégories de ses membres.

Lorsque des membres qui ont fait partie de la caisse des instituteurs primaires sont nommés à une école professionnelle, et passent par conséquent dans notre caisse, ils ont l'obligation de verser un montant de rachat s'ils sont âgés de plus de trente ans. A notre demande, le comité cantonal de la SIB s'est déclaré disposé à proposer à l'assemblée des délégués de 1964 que dans les cas de ce genre le montant de rachat soit mis à la charge de la caisse de remplacement de la SIB.

Il peut arriver qu'ensuite de la pénurie d'instituteurs des enseignants soient contraints de se charger de leçons supplémentaires contre rétribution (ne pas confondre avec l'enseignement facultatif). Notre caisse ne peut prendre à sa charge des prestations pour de telles leçons supplémentaires que si la prime complémentaire correspondante à été payée. Ceci est vrai aussi quand un maître secondaire donne quelques-unes de ses heures obligatoires dans une école moyenne supérieure.

Au cours de l'exercice écoulé nous avons communiqué pour la première fois aux assurés qui ont dû avoir recours aux prestations de la caisse, le montant de la part versée sur les frais de remplacement. Cette communication ne peut être faite qu'après réception du décompte, ce qui exige parfois beaucoup de temps. Nous espérons cependant que par cette innovation nos membres se sentiront au moins aussi liés à notre caisse que par le versement de la cotisation se renouvelant chaque année.

3. Composition actuelle du comité

Président: Fritz Röthlisberger, directeur d'école, Berne 18, Morgenstrasse 21b.
Vice-président: Gottfried Tanner, maître secondaire, Konolfingen, Grünegg.
Caissier: Helmut Schärli, maître secondaire, Berne, Knüslihubelweg 9.

A l'étranger

Danemark. *Perfectionnement des maîtres de gymnase.* Un arrêté du 25 mars 1963 a été publié sur la nouvelle formation pédagogique des professeurs de gymnase. On envisage une intensification du côté pratique de cette formation en créant des liens étroits entre l'enseignement théorique dispensé à ces candidats et le travail scolaire pratique. Afin de perfectionner dans ce sens les enseignants en exercice, des cours à la fois professionnels et pédagogiques de deux semaines ont été créés à leur intention, cours durant lesquels ils peuvent échanger des idées avec des experts de chacune des disciplines enseignées aux gymnases. De plus, deux cours facultatifs ont été institués, l'un sur l'outillage et l'emploi des auxiliaires audio-visuels et l'autre sur la diction et l'art de bien parler. Des cours de perfectionnement de danois, physique, français, mathématiques et d'orientation professionnelle ont également eu lieu en 1962–1963. *BIE*

Italie. *Bureau de programmation.* En date du 12 mai 1962 un Bureau d'études, de documentation et de programmation scolaires a été institué auprès de la Direction générale du personnel et des affaires générales et administratives. Cet organisme a pour tâche: a) de réaliser des études sur la pro-

grammation scolaire et la coordination des programmes régionaux; b) d'entreprendre des enquêtes sur divers aspects de l'éducation et de faire connaître leurs résultats; c) d'entreprendre des études de législation scolaire comparée; d) de s'occuper de diverses publications administratives. Ce bureau sera secondé par les recteurs de province qui ont pour mission de recueillir le matériel d'information sur ces questions à l'échelon provincial. *BIE*

Divers

Cours individualisé d'Esperanto des Franches-Montagnes

Pourquoi un enseignement individualisé? Nous voulons satisfaire un public de niveau culturel divers. Nous voulons que chacun puisse progresser à son rythme personnel. (L'étudiant et le polyglotte s'initient plus rapidement à l'espéranto que l'homme moyen qui ne parle qu'une langue ou le retraité à la mémoire défaillante.) L'enseignement individualisé permet à chacun de commencer le cours n'importe quel soir, et de le fréquenter irrégulièrement en période chargée.

Dates: La première soirée aura lieu le jeudi soir 28 mai 1964, de 20 h. 15 précises à 21 h. 45. Le cours aura lieu tous les quinze jours. Soirées suivantes: 11 juin, 25 juin, 13 août, 27 août, 15 octobre, 29 octobre, 12 novembre, 26 novembre, 10 décembre. Chaque soirée la salle de cours sera ouverte de 19 h. 45 à 22 h. Avant et après le cours il sera possible de recevoir tous les renseignements désirés sur le monde espérantiste et de faire corriger ses travaux personnels.

Lieu: Saignelégier, «Salle de sciences» de l'Ecole secondaire.

Finance de cours: jusqu'à 10 élèves 5 fr. par soirée, ensuite cette finance baisse proportionnellement au nombre des participants. Tous les paiements se font après réception d'un bulletin de versement envoyé par le secrétariat de l'Association des Educateurs espérantistes.

Inscription: en début de soirée.

Matériel nécessaire: Pour la première soirée: de quoi écrire. Il sera distribué une documentation comprise dans le prix de la soirée: résumé grammatical, explications reçues, exercices ... Dès la 2e leçon il faudra posséder les ouvrages suivants:

1. *Aventuroj de pioniro*, Edmond Privat. Prix 8 fr. 60.
2. *Grand dictionnaire espéranto-français*, G. Waringhien. Prix fr. 32.–.
3. *Dictionnaire français-espéranto*, R. Léger & A. Albault. Prix fr. 20.–.

Tous ces livres pourront être commandés lors du cours, après consultation. Il ne sera pas proposé d'autres achats. Le cours sera basé sur l'étude attentive de l'intéressante autobiographie d'Edmond Privat. Les dictionnaires proposés sont des instruments de travail indispensables qu'il vaut la peine d'acquérir dès le début de l'étude de l'espéranto. Ceux qui hésitent devant une telle dépense peuvent se procurer un *Vocabulaire Bastien*, fr. 3.20, qui peut être utilisé durant les cinq premières leçons à la place des dictionnaires proposés. Ensuite ces élèves achètent toujours les deux dictionnaires, outils absolument indispensables à ceux qui veulent écrire, lire et parler en espéranto.

Durée moyenne du cours: deux à quatre soirées sont nécessaires à l'acquisition passive de la langue. Il est alors possible de lire n'importe quel ouvrage à l'aide du dictionnaire. On comprend un discours et commence à prendre part à une conversation. Pour passer de l'acquisition passive à la connaissance active de la langue, cinq à dix autres soirées sont nécessaires. On sera alors capable de lire sans l'aide du dictionnaire, de parler et d'écrire facilement. On sait la langue. La pratique, bien sûr, enrichira le vocabulaire disponible, qui pourtant est déjà très vaste. Nous connaissons des espérantistes qui ont pu parler l'espéranto beaucoup plus vite. Il s'agit généralement de personnes à l'esprit analytique. Les personnes dont l'esprit est plutôt globalisant passent moins rapidement de l'acquisition passive à la connaissance active de la langue. Si vous désirez étudier avec soin l'espéranto, prévoyez donc dix soirées environ.

Renseignement: Président de l'Association des Educateurs espérantistes de Suisse, Michel Frésard, instituteur, Le Prédame. Tél.: 032/91 92 44.

Section franc-montagnarde de l'Association des Educateurs espérantistes de Suisse

XIe Semaine pédagogique internationale

à Villars-les-Moines (Berne), du 12 au 18 juillet 1964

La Semaine pédagogique internationale, organisée depuis quelques années au village Pestalozzi à Trogen sous la direction du Dr Willy Vogt, aura lieu cette année à Villars-les-Moines (Münchenwiler), une enclave bernoise à quelques minutes de Morat.

La Société pédagogique romande s'est chargée de mettre sur pied cette réunion à l'occasion du centième anniversaire de sa fondation. Les autres associations professionnelles de la Suisse lui ont assuré leur concours et «Fraternité Mondiale», son patronage.

Le stage sera dirigé par le professeur Georges Panchaud, titulaire de la chaire de pédagogie de l'Université de Lausanne. Le thème général des conférences et des discussions portera sur *«L'éducation dans ses rapports avec la psychologie, la sociologie et la technique.»*

Sous la pression des besoins sociaux, démographiques, économiques et politiques de notre société, l'éducation passe au premier rang des préoccupations et apparaît, de plus en plus, comme l'enjeu majeur du monde de demain.

Chacun entend apporter sa solution. Les psychologues proposent les moyens de mieux adapter l'école à l'enfant. Les sociologues montrent que la structure de l'emploi ayant changé, la fonction de l'enseignement à tous les degrés n'est plus la même. Quant aux économistes et aux techniciens, ils réclament pour tous les individus une formation générale plus étendue et une formation professionnelle toujours plus poussée. Qu'en pensent les éducateurs? Ils auront à Villars-les-Moines l'occasion de donner leur avis et d'engager un dialogue avec les psychologues, les économistes, les ingénieurs qui ont bien voulu accepter de venir exposer leurs points de vue. C'est pourquoi nous espérons qu'ils seront nombreux à répondre à cette invitation.

Le président de la Société pédagogique romande: *A. Veillon*

*

Thème: «L'éducation dans ses rapports avec la psychologie, la sociologie et la technique.» Le stage sera dirigé par *M. Georges Panchaud*, professeur de pédagogie à l'Université de Lausanne, *Programme. Dimanche 12 juillet:* Arrivée, dès la fin de l'après-midi, des participants à Villars-les-Moines. Repas du soir en commun.

Lundi 13 juillet: Ouverture officielle du stage. M. Gaston *Mialaret*, professeur à l'Université de Caen (France): «Education et pédagogie expérimentale». – M. Albert *de Smaele*, ingénieur, président du Conseil de l'économie de Belgique. Bruxelles (Belgique). «La jeunesse en face des problèmes du temps et de l'espace.»

Mardi 14 juillet: M. Alphonse *Silbermann*, professeur à l'Université de Cologne (Allemagne). «Les effets de communications de masse sur l'éducation.» – M. Gilbert *Métraux*, du Service de

la recherche pédagogique de Genève (Suisse). «La cybernétique à l'école: dangers et promesses.»

Mercredi 15 juillet: M. Kurt *Lüscher*, privat-docent à l'Université de Berne (Suisse). «La relève des élites.» (En allemand.) – M. André *Rey*, professeur à l'Université de Genève (Suisse). «Apports de la psychologie à l'enseignement.»

Jeudi 16 juillet: Excursion en bateau sur les lacs de Morat et de Bienne. Visite de la presqu'île de St-Pierre, lieu de séjour de Rousseau.

Vendredi 17 juillet: M. Roger *Décosterd*, Chef du personnel Afico SA (Nestlé, Vevey), (Suisse). «De l'éducation scolaire à l'éducation professionnelle.» – M. Jean *Dubochet*, ingénieur en chef des autoroutes vaudoises, Lausanne (Suisse). «Ce qu'un ingénieur attend de l'école.»

Samedi 18 juillet: M. Jean *Möri*, secrétaire général de l'Union syndicale suisse, Berne (Suisse). «Qu'attendent les milieux syndicalistes de l'école?». Conclusion des travaux.

Clôture du stage après le repas de midi. Tous les exposés seront suivis de discussions ou d'entretiens. Les organisateurs prendront des dispositions pour faciliter la compréhension des exposés pour les participants de langues étrangères au français.

Prix d'inscription à la Semaine pédagogique, comprenant les conférences, le séjour au château dans des conditions simples, les repas et l'excursion: *120 francs suisses*. Pour les participants qui désirent loger à l'Auberge de Jeunesse de Faoug (6 km) ou au camping de Morat (3 km), le prix comprenant les conférences et l'excursion est de *40 francs suisses*. Les participants qui logent à l'Auberge de Jeunesse ou au camping font eux-mêmes les démarches pour réserver leurs places. Aucun accompagnant ne peut être accepté au château. Le nombre des places étant limité, les inscriptions seront prises en considération dans l'ordre de leur arrivée. Dernier délai: *1er juin*. Les bulletins d'inscription peuvent être demandés au Secrétariat de la Semaine pédagogique internationale, Chemin des Allinges, 2, Lausanne (Vaud) Suisse.

Exposition nationale suisse

Une bonne aubaine. Les 28 000 écoliers et écolières du pays qui ont véritablement contribué au succès du Reportage national ont reçu un insigne spécial qui leur accorde le libre parcours sur le monorail. Ils apprendront avec plaisir que ce même insigne leur vaut le droit de libre parcours sur le télécanapé également. *Service de presse*

1000 enfants comptent sur votre hospitalité durant les vacances

Cette année de nouveau, de nombreux enfants suisses du pays et de l'étranger ont besoin d'un séjour de repos de plusieurs semaines auprès de parents hospitaliers. Les familles qui peuvent accueillir un garçon ou une fillette durant les vacances voudront bien s'annoncer auprès du secrétariat romand des Fondations Secours aux Suisses et Pro Juventute, fbg. de de l'Hôpital 19, Neuchâtel, tél. (038) 5 12 12.

Succès réjouissant de la collecte de l'Aide suisse à l'étranger

L'Aide suisse à l'étranger se fait un plaisir de vous signaler combien sa collecte a trouvé un bon accueil. Ce qui est important, c'est que le nombre des donateurs a augmenté. Aujourd'hui, ils sont plus de 100 000. Le résultat matériel dépasse aussi les résultats des années précédentes et atteint maintenant la somme globale de 1 750 310 francs. Ce montant représente la somme des dons venus de toute la Suisse et le produit brut de la vente des insignes. L'Aide Suisse à l'étranger tient à vous exprimer, à vous qui avez versé votre obole, comme aussi à vous qui avez vendu des insignes et qui avez apporté votre aide, toute sa reconnaissance.

Dans les projets qui vont l'occuper cette année, l'Aide suisse à l'étranger doit entreprendre des travaux en Inde, en Afrique: au nord et dans le centre. En Inde, il s'agit avant tout d'une aide au développement agricole et à l'installation de moyens d'irrigation; en Afrique du Nord, c'est surtout le reboisement et la reconstruction en Algérie qui nous préoccupent et en Afrique centrale, la construction d'écoles et d'hôpitaux.

Mitteilungen des Sekretariates

Ausschreibung

Der Bernische Lehrerverein sucht auf den 1. Oktober 1964 für sein Studenten-Logierhaus, Länggaßstrasse 75, Bern, ein nebenamtliches

Hauswartehepaar

Seine Aufgabe besteht: 1. in der Kontrolle und Wartung des Logierhauses; 2. in der Kontrolle weiterer Angestellter.

Als Entschädigung wird ihm eine modern eingerichtete Zweizimmer-Wohnung im Hause übergeben (einschliesslich Heizung, Licht, Warmwasser, Wascheinrichtungen). Die Frau des Hauswartes kann nach Wunsch einen Teil der Hausarbeiten (Reinigung, Besorgung der Bett- und Küchenwäsche) gegen besondere Entschädigung übernehmen.

Schriftliche Anmeldungen sind bis 25. Mai 1964 zu richten an den Heimleiter: F. Zumbrunn, Felshaldenweg 11, Bern, der auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht. Telephon (031) 3 08 83.

Wir bitten Kolleginnen und Kollegen, in ihrem Bekanntenkreis geeignete Personen auf diese Ausschreibung aufmerksam zu machen. *Sekretariat BLV*

Communications du secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 2. Mai 1964.

1. **Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.** Verschiedene Fälle sind weiterhin hängig. Zum ersten Male seit Jahren liegt kein neues Rechtschutzgesuch vor.
2. **Darlehen und Unterstützungen.** Ein säumiger Schuldner wird nun mit Abzahlungen beginnen. – 5 Studiendarlehen von je Fr. 1000.– und 1 von Fr. 2000.– (mit gleichem Antrag an den SLV) an Seminaristen und Schüler von Sonderkursen.

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 2 mai 1964

1. **Assistance judiciaire, conseils juridiques.** Plusieurs cas sont toujours en suspens. Pour la première fois depuis des années, il n'y a pas de nouvelles demandes d'assistance judiciaire.
2. **Prêts et secours.** Un débiteur en retard va se mettre à amortir sa dette. – 5 prêts pour études, de fr. 1000.– et 1 de fr. 2000.– (avec même proposition à l'ASE/SLV) à des normaliens et à des élèves de cours accélérés.

3. **Weiterbildung.** Mehrere Gesuche um Beiträge gehen an die ED.

4. **Steuerfragen.** Die für nächste Woche erwartete Schlussabstimmung im Grossen Rat über das Steuergesetz wird unsern Mitgliedern verschiedene Erleichterungen bringen, wenn auch nicht alle Begehren erfüllt wurden.

5. **Studentenlogierhaus.** Auf das Sommersemester sind alle Zimmer belegt.

6. **Besoldung und Versicherung.** Die Erhöhung der Grundbesoldung und verschiedener Nebenbezüge, die der Bund kürzlich seinem Personal zugestanden hat, wird nicht ohne Auswirkung auf die kantonalen Besoldungen bleiben können. Die Finanzdirektion hat die grossrätliche Kommission ersucht, ihre Arbeiten aufzuschieben, damit die Direktion die neue Lage gründlich prüfen kann. – An der Delegiertenversammlung des Staatspersonalverbandes vernahm unser Vertreter, dass eine Denivellierung der Besoldungsskala vorgesehen ist, da der Kanton Bern besonders im Bereich der oberen Besoldungskategorien nicht mehr konkurrenzfähig ist, anderseits zwischen den neuen Bezügen der Regierungsräte, Oberrichter und Professoren und den übrigen Funktionären eine Lücke klafft. Es wurden keine Angaben gemacht über die Anzahl der Klassen, die von der überdurchschnittlichen Erhöhung profitieren sollen. – Die neugeschaffene Besoldungskommission erhält den Auftrag, diese Fragen sowie den teilweisen Einbau der Naturalien (Postulat Oester), die Versicherungsfragen usw. zuhanden des Kantonalvorstandes zu prüfen und Vorschläge zu unterbreiten.

   Die Kommission besteht aus Grossrat Dr. G. Staender, Sekundarschulvorsteher, Bern-Köniz, als Präsident; Mlle E. Rufer, institutrice, Tavannes, Frau G. Schenk-Schär, Arbeitslehrerin, Biglen, Frl. A. Schneider, Lehrerin, Burgdorf; die Herren H. Buchs, Lehrer, Stechelberg, F. Grütter, Gymnasiallehrer, Burgdorf, und M. J. C. Schaller, maître secondaire, Delémont.

7. **Stellvertretungskasse.** Es sind keine Anträge betreffend Änderung des Reglementes für die Stellvertretung bei Niederkunft eingetroffen. Der Vorstand hat selber auch keinen Anlass, der nächsten Abgeordnetenversammlung eine Änderung vorzuschlagen.

8. **Schulpolitik.** Man wird einen letzten Versuch unternehmen, um in der Frage des Obligatoriums des abteilungsweisen Unterrichtes in Klassen, die aus lauter Erstklässlern bestehen, zu einer Mittellösung zu gelangen. An der nächsten Besprechung mit den Lehrergrossräten werden einige zusätzliche Lehrerinnen mitmachen. – Die ED hat auf 10. Juni die neugeschaffene Expertenkommission aufgeboten, die die Verlegung des Schulbeginnes auf den Herbst prüfen soll. Der ZS, der den Verein vertritt, ist weiterhin für Anregungen von Einzelmitgliedern oder Sektionen dankbar. – Mit den drei Initianten einer völligen Neuordnung der Turnlehrerausbildung, hauptsächlich für die oberen Mittelschulen und das öffentliche Sportleben, mit Auswirkungen auch auf die Volksschule, hat eine erste orientierende Besprechung stattgefunden. Die Angelegenheit wird in engster Fühlungnahme mit den Vorständen des BGV und BMV aufmerksam weiter verfolgt.

9. **Berner Schulblatt.** Von den beiden Offerten, die im Hinblick auf eine allfällige Verschmelzung oder Kombination mit der Schweizerischen Lehrerzeitung eingeholt worden sind, ist eine eingetroffen. Der Vorstand wird der Delegiertenversammlung einen Zwischenbericht abstatten.

10. **Abgeordnetenversammlung vom 24. Juni 1964.** Die Traktandenliste, die Jahresberichte, Rechnung und Voranschlag sowie die übrigen Geschäfte der AV werden bereinigt.

11. **Verschiedenes.** Im Einverständnis mit dem Vorstand der Sektion Freiburg wird Hans Adam der Abgeordnetenversammlung des SLV vom 28. Juni 1964 als Mitglied der Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerzeitung vorgeschlagen. – Der ZS berichtet über die 5. Hauptversammlung des bernischen Arbeitsausschusses für Elternschulung.

Der Zentralsekretär: *Rychner*

3. **Perfectionnement professionnel.** Plusieurs demandes de subvention vont à la DIP.

4. **Impôts.** La votation finale au Grand conseil concernant la revision de la loi sur les impôts apportera un soulagement à nos membres, bien que tous nos désirs n'aient pu être réalisés.

5. **Maison de logement.** Pour le semestre d'été, toutes les chambres sont occupées.

6. **Traitements et assurance.** L'augmentation du salaire de base et des compléments de salaire que la Confédération vient d'accorder à son personnel ne saurait rester sans influence sur les traitements cantonaux. La Direction des finances a demandé à la commission parlementaire de renvoyer ses travaux afin de lui donner l'occasion d'étudier à fond la situation. – Lors de l'assemblée des délégués de l'Association du personnel de l'Etat, notre représentant a appris que l'on envisage un dénivellement des classes de salaire du personnel; en effet, l'Etat de Berne ne peut plus soutenir la concurrence surtout dans les classes supérieures, et l'écart entre celles-ci et les traitements des Conseillers d'Etat, des juges d'appel et des professeurs d'université est devenu trop grand. Aucune indication n'a été donnée quant au nombre des classes qui jouiront d'une augmentation supplémentaire. – Le Comité charge la commission des traitements et de l'assurance nouvellement constituée d'étudier ces problèmes, ainsi que le remplacement partiel des prestations en nature (postulat Oester), et les questions d'assurance et de lui faire des propositions.

   La commission se compose de M. le député Dr G. Staender, directeur d'école secondaire, Berne-Köniz, et de Mlle E. Rufer, institutrice, Tavannes, Mme G. Schenk-Schär, maîtresse d'ouvrages, Biglen, Mlle A. Schneider, institutrice, Berthoud; MM. H. Buchs, instituteur, Stechelberg, G. Grütter, prof. de gymnase, Berthoud et J. C. Schaller, maître secondaire, Delémont.

7. **Caisse de remplacement.** Le Comité n'a reçu aucune proposition d'amendement du règlement en ce qui concerne les remplacements pour accouchements, il n'a pas non plus lieu de proposer des changements à l'assemblée des délégués.

8. **Politique scolaire.** On tentera un dernier essai pour arriver à un compromis sur la question de l'enseignement obligatoire par section dans les classes se composant exclusivement d'élèves de première année. Quelques institutrices supplémentaires collaboreront à la prochaine entrevue avec les enseignants-députés. – La DIP a convoqué pour le 10 juin 1964 la nouvelle commission d'experts chargée d'étudier le début de l'année scolaire en automne. Le secrétaire central, qui représentera la SIB, s'intéresse toujours aux suggestions venues de collègues ou de sections. – Une première séance d'information a eu lieu avec les trois promoteurs d'une refonte complète de la formation des maîtres de gymnastique concernant en premier lieu les écoles supérieures et le mouvement de sport populaire, mais également les degrés secondaires et primaires. En collaboration étroite avec les comités SPG et SBMEM, le Comité cantonal continuera à s'intéresser au plus près à l'évolution de la question.

9. **Ecole bernoise.** Des deux devis demandés aux imprimeries pour l'éventualité d'une fusion ou d'une combinaison avec la Schweizerische Lehrerzeitung, nous avons reçu le premier. Un premier rapport intermédiaire sera présenté à l'assemblée des délégués.

10. **Assemblée des délégués du 24 juin.** On met la dernière main à la liste des tractanda, aux rapports annuels, aux comptes et budget, ainsi qu'aux autres tractanda de l'assemblée des délégués.

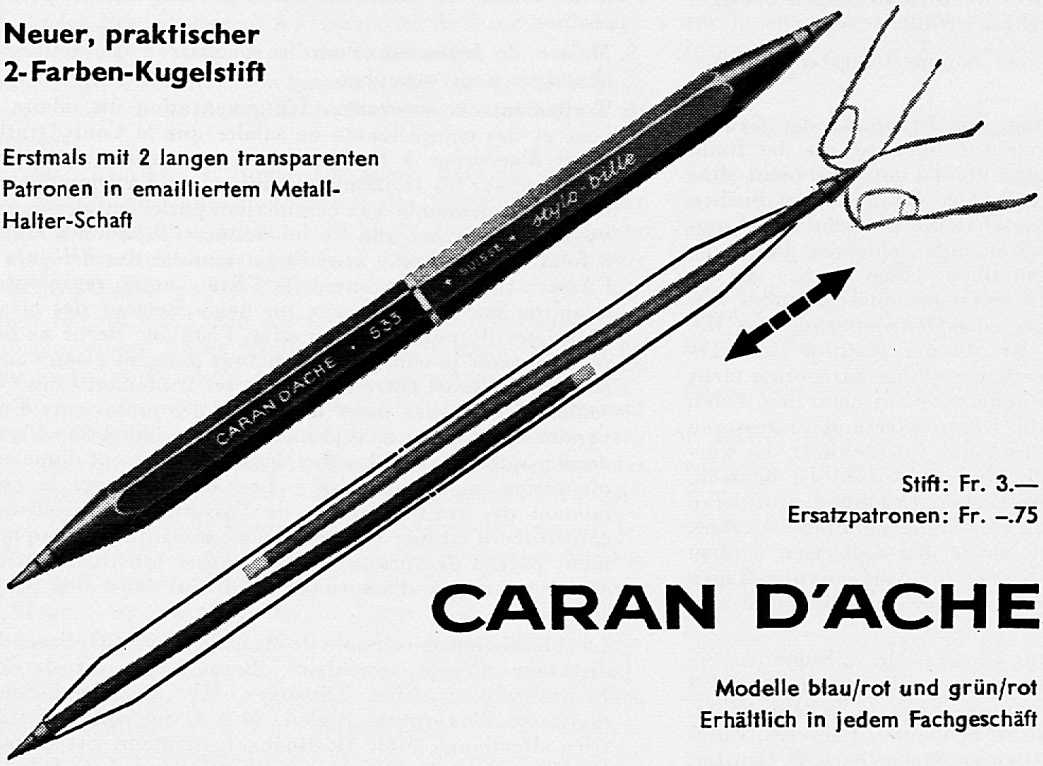
11. **Divers.** D'accord avec le comité de la section de Fribourg, on proposera à l'assemblée des délégués de l'ASE/SLV du 28 juin Hans Adam comme membre de la commission de rédaction de la Schweizerische Lehrerzeitung. – Le secrétaire central rapporte sur la cinquième assemblée générale du Comité de travail en matière d'éducation des parents.

Le secrétaire central: *Rychner*

Ideal für Ihre Korrekturen!

Neuer, praktischer 2-Farben-Kugelstift

Erstmals mit 2 langen transparenten Patronen in emailliertem Metall-Halter-Schaft



Stift: Fr. 3.—
Ersatzpatronen: Fr. –.75

CARAN D'ACHE

Modelle blau/rot und grün/rot
Erhältlich in jedem Fachgeschäft

Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz

Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05/06
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37
Gstaad, Telephon 030 - 4 15 71
Münsingen, Telephon 031 - 68 14 18
Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

für *Chemikalien* zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

Supermarkt in Grossformat:

MIGROS-Markt Bern
Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

Alles für den täglichen Bedarf!

Rolladen KÄSTLI Storen

Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

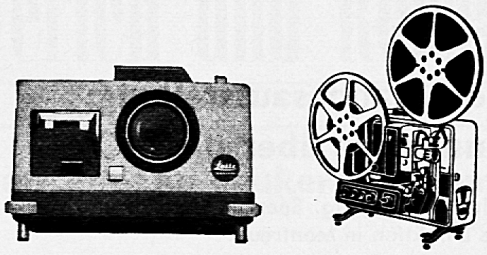
HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

Unsere Inserenten bürgen für Qualität

!

!

!



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

FOTO Zumstein

Bern
Spezialgeschäft für Foto und Kino
Tel. 031 - 2 21 13

Emmentaler Liebhaberbühne

spielt im «Weissen Kreuz» Kalchofen, Hasle-Rüegsau.

Kleider machen Leute
Komödie
von A. H. Schwengeler

Wegen anhaltender Nachfrage:
Zusätzliche Vorstellungen:
Samstag, 16. Mai je punkt
Samstag, 23. Mai 20.15 Uhr
Vorverkauf: Telefon 034 3 52 86

Protestantische EHE-Anbahnung

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6

DENZ Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

Schach.
Eine kurze Kaffeepause.
Und die Partie geht weiter.

Die Spieler schätzen den halbhohen Stuhl von Architekt Børge Mogensen MAA: breit und einladend wie ein Fauteuil, bleibt er auch bei langem Sitzen bequem und entspannend. Möchten Sie sich zu einer Partie an den Tisch setzen?

Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Montag ganzer Tag geschlossen
Telefon 031/41 94 94

Rothen-Möbel

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL VERSICHERUNG

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telephon 2 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Restaurant Schönau Bern

Sandrain 68, Telephon 031 45 05 11
3 gepflegte Lokale.
Grosse Gartenterrasse, 2 Kegelbahnen, vis à vis Tierpark Dählhölzli am Fusse des Gurten. W. Marti-Brawand

WIR organisieren GERNE und GRATIS eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt oder Telephon 024 - 2 62 15

Chemin de fer
Yverdon–Ste-Croix, YVERDON

Hotel National Kandersteg

Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser.
Gesellschaftsräume für Hochzeiten.
Bettenlager für 60 Personen. Schulreisen willkommen. Parkplatz. Telephon 033 9 62 28.

Seelisberg 850 m ü. M. **ob Rütli**

Drahtseilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 15.50. Verpflegung von Schulen zu jeder Tageszeit.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telephon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fliessendes Wasser.
J. Baumann, Küchenchef. Telephon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis: ab Fr. 17.–.
Familie G. Truttmann-Meyer, Bes. Telephon 043 - 9 12 70

Und dieses Jahr zur

Schweiz. Landesausstellung: die Rundreise über die MOB

Zusätzliche Ermässigung. Spezialprospekte und Auskunft erteilt die Direktion in Montreux.

Montreux–Berner Oberland-Bahn
Telephon 021/61 55 22

Casa Coray Agnuzzo-Lugano

das ideale Haus für Schulen und Gesellschaften.
Eigenes Strandbad
Tel. 091 - 2 14 48

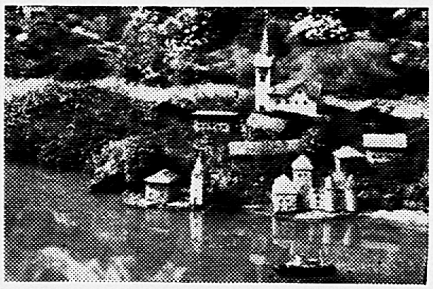
Panorama der Stadt Thun

gemalt von Marquard Wocher (1760–1830)
Schadaupark Bildgrösse 40 × 7,5 Meter

Rundgemälde einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10–12 und 13.30 bis 18 Uhr.
Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind

Ihre nächste Schulreise oder Ausflug



führt Sie in den

Alpengarten
Scherligraben bei Thörishaus-Dorf

Ein einzigartiges Erlebnis für Ihre Schüler

Schulklassen: Eintrittspreis Fr. —.30 pro Schüler

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Matratzenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Im Winter: Ideales Skigelände für Skilager.

Telephon 036 - 5 12 31 **Familie Ernst Thöni**

Ferien und Reise

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte mit Preisangaben zur Verfügung. Telephon 027 5 42 01

Sporthotel Wildstrubel Telephon 027 - 5 42 01
Gemmipasshöhe 2322 m

Der Gemmipass ist ab Mitt Juni gangbar. – Das Hotel ist speziell eingerichtet für Schulen. Neu erstellte sanitäre Anlagen. Prospekte mit Preislisten zur Verfügung. Familie Léon de Villa, Bes.

Niesen

2362 m

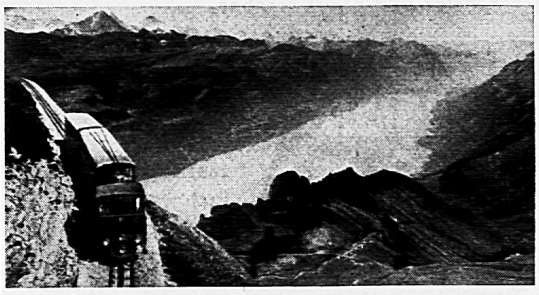
Bahn und Berghaus eröffnet

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.
Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. —.80
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr	Fr. —.60
Schulen kollektiv 16. bis 20. Altersjahr	Fr. 1.50
Erwachsene	Fr. 2.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen . .	Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen .	Fr. 1.50

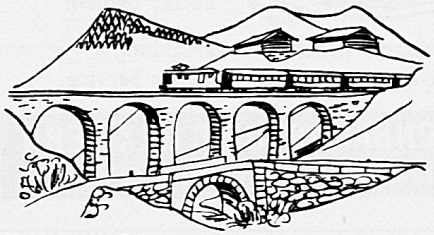
Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.



Brienzer Rothorn 2349 m ü. M.

Der beliebte Ausflug
L'excursion favorite

Dampf-Zahnradbahn
Chemin de fer à crémaillère à vapeur
Hotel - Restaurant
Höhenweg - Sentier alpestre
Rothorn – Brünig-Pass



Furka–Oberalp-Bahn

Kennen Sie die Furka–Oberalp-Bahn, diese imposante Querverbindung Graubünden–Uri–Wallis?

Über eine Strecke von nahezu 100 Kilometern fahren Sie in den schmucken, leuchtend roten Wagen. Dazu geniessen Sie lebhafte, stets wechselnde Landschaftsbilder in bunter Folge.

Sei es im lieblichen Tavetsch, auf dem romantischen Oberalppass mit seinem See, im heimeligen Urserental oder im sagenumwobenen Goms: Überall finden Sie wegweisende Anhaltspunkte für lohnende Ausflüge.

Auskunft und Prospekte durch Auskunfts- und Reisebüros oder durch die Direktion der Furka–Oberalp-Bahn in Brig.

Autoverkehr Oberemmental

für die Organisation Ihrer Schulreisen, per Car. Mehrere Kurslinien im Wandergebiet des Oberemmentals. Besonders zu empfehlen: Lüdernalp/Napfgebiet. Betriebsleitung in Bärau, Tel. 035 - 2 21 39.

Ferien und Reise

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Sommer/Herbst 1964

14. Juni **Kunstfahrt in den Kanton Luzern,** 1 Tag mit Car. Leiter: Herr Paul Winkler, Zürich. Ab Zürich Fr. 33.–. Noch wenige Plätze.

12.–31. Juli **Norwegen–Nordkap–Schwedisch Lappland–Stockholm.** 20 Tage mit Kursflugzeug, Car, Schiff und Bahn. Leiter: Dr. Pierre Brunner, Winterthur. Fr. 1980.–.

13.–24. Juli **Süd- und Ostbayern,** 12 Tage mit Car: Freising–Passau–Regensburg–Eichstätt. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Ab Zürich Fr. 590.–.

23. August **Bregenz,** Besuch der Ausstellung « **Barock am Bodensee** », eventuell Abstecher nach Lindau. 1 Tag mit Bahn. Leiter: Herr Paul Winkler, Zürich. Ab Zürich Fr. 35.–.

4.–11. Oktober **Venetien–Friaul,** 8 Tage mit Bahn und Car: Padua–Udine–Cividale–Grado. Leiter: Dr. P. A. Buchli, Zürich. Etwa Fr. 390.–.

4.–11. Oktober **Berlin–Frankfurt,** 8 Tage mit Bahn und Flugzeug. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. Ab Zürich etwa Fr. 580.–.

Programm- und Preisänderungen vorbehalten.

Meldefrist für die Reisen im Juli: 1. Juni, für Oktober: 1. September.

Einleitende Vorträge zu den Sommerreisen: Samstag, den 15 Uhr im DU PONT, 1. Stock, Bahnhofquai 5, Zürich 1.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Zürich 37, Trottenstrasse 73, Telephon 051 - 44 70 61.

Heimwehfluh

Interlakens prächtiger Aussichtspunkt mit schattigen, gefahrlosen Waldpicknickplätzen. Aus Bergstation imposante und naturgetreue

Modell-Eisenbahn-Grossanlage

Die schweizerischen Transit-Alpenbahnen Gotthard und Lötschberg im Massstab 1:45 (Spur 0). Bis 7 gleichzeitig zirkulierende Züge auf 200 Meter langer Doppelspur. Schülertaxe: 1. Stufe, Retourfahrt Drahtseilbahn und Eintritt Modell-Bahn Fr. 1.30.

Belalp ob Brig, 2137 m.

Am Grossen Aletschgletscher. Grossartige Lage und Rundsicht. **Hotel Belalp,** fliessendes Warmwasser.

Luftseilbahn Blatten-Belalp

Die Bezirkskommission Pro Juventute Bern

schreibt hiermit die

hauptamtliche Stelle der Bezirkssekretärin

wegen bevorstehendem Rücktritt der bisherigen Inhaberin auf **1. September 1964** oder einem zu vereinbarenden Zeitpunkt zur Wiederbesetzung aus.

Erfordernisse: eine der Vielfalt der Aufgaben entsprechende Bildung. Aufgeschlossenheit für Jugendfürsorgearbeit, Organisationstalent, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift.

Interessentinnen melden sich handschriftlich und geben ihrer Bewerbung eine Darstellung ihres Bildungsweges und Ausweise sowie Referenzen über ihre bisherige Betätigung mit.

Die Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt bis zum **1. Juni 1964** entgegen: der Präsident der Bezirkskommission Pro Juventute Bern, Schläflistrasse 6.

Für Tonbandgeräte zu Peterlunger

im absolut spezialisierten Fachgeschäft mit der grössten Auswahl und dem tadellosen Service werden auch Sie besser bedient.

Interessante Rabatte bei Barzahlung
Tausch – Teilzahlung – Eigener Service

TONBANDSTUDIO REX BERN
Ecke Schwarztorstr./Zwyssigstr. 40 ✆ 28491

Gesucht

Fräulein

für zwei Kinder, 5 und 8 Jahre alt, während Ferienzeit (Juli und August). Offerten mit Photo und Lohnansprüchen sind erbeten an **Frau M. Borter, Palace Hotel, Wengen/BO**

Buchdruckerei Eicher & Co., Imprimerie

AZ Bern 1